

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Bund“ Nr. 6650-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abdruck-Geld: 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Spalte, 10 Pf. pro Spalte, 10 Pf. pro Spalte.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich, 70 Pf. halbjährlich, 130 Pf. jährlich. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Verwaltung, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Verlags-Verwaltung, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Verlags-Verwaltung, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die erste, 10 Pf. für die zweite, 5 Pf. für die dritte, 3 Pf. für die vierte, 2 Pf. für die fünfte, 1 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte, 1 Pf. für die elfte, 1 Pf. für die zwölfte, 1 Pf. für die dreizehnte, 1 Pf. für die vierzehnte, 1 Pf. für die fünfzehnte, 1 Pf. für die sechzehnte, 1 Pf. für die siebenzehnte, 1 Pf. für die achtzehnte, 1 Pf. für die neunzehnte, 1 Pf. für die zwanzigste, 1 Pf. für die einundzwanzigste, 1 Pf. für die zweiundzwanzigste, 1 Pf. für die dreiundzwanzigste, 1 Pf. für die vierundzwanzigste, 1 Pf. für die fünfundzwanzigste, 1 Pf. für die sechsundzwanzigste, 1 Pf. für die siebenundzwanzigste, 1 Pf. für die achtundzwanzigste, 1 Pf. für die neunundzwanzigste, 1 Pf. für die hundertste.

Anzeigen-Verkauf: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr abends.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 15. April 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 173. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische Stellungen am Ussoker Pass erobert. W. T.-B. Wien, 14. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. April: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In der Karpathenfront war in den meisten Abschnitten nur Geschützkampf im Gange. Nordwestlich des Ussoker Passes wurde eine von den Russen vor Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterieregimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In Südbukowina und der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive gegen den Duka-Pass.

Br. Budapest, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Zeitung „Az Est“ berichtet über die letzte Offensive der Russen: Die Duka-Offensive der Russen begann im Januar und nahm Mitte März Dimensionen an, wie sie die Kriegsgeschichte in gleichem Masse nicht kennt. Jetzt kann bereits konstatiert werden, daß diese Duka-Offensive der Russen von gar keinem Erfolg begleitet war. Mitte März erhielten die Russen bedeutende Verstärkungen. Ihre Offensive kulminierte in der Osterwoche und ließ erst jetzt nach, da die Russen sich nach ihren riesigen Verlusten rehabilitieren mußten. Nach genauen Zusammenstellungen haben die Russen während dieser Offensive 50000 an Toten und Verwundeten verloren, zu denen noch 10000 unversehrte Gefangene kommen.

Kälte und Schnee in den Karpathen.

Br. Budapest, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der ganzen Karpathenfront herrscht starke Kälte. Auf den Kampfplätzen in Ungarn und Galizien wüten starke Schneestürme. Die Kämpfe wickeln sich immer auf der gleichen Linie, östlich von Wlawa und westlich Ussok, ab. Östlich von Ussok, an der Front der deutschen Südarmee, wurden die Russen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die trostlosen sanitären Verhältnisse in Serbien.

W. T.-B. Zürich, 14. April. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ wird von geschätzter Seite geschrieben: Nur langsam sichern die Berichte von den trostlosen Zuständen hinsichtlich der Unterkunft in Serbien durch, und es wäre ein Unrecht, die Berichte zu verschweigen. Nach Angaben von Ärzten lagen 3. W. in einem für 16 Mann eingerichteten Raum 68 Kranke zusammengepfercht, 2 oder 3 Mann lagen in einem Bett. Die meisten waren auf Stroh gebettet und größtenteils ohne Wäsche und Betten. Sogar unter den Betten lagen sterbende Menschen, welche tagelang unberücksichtigt blieben. Das Blatt fährt fort: Solche Zustände beweisen nicht, daß die serbische Regierung ihr Möglichstes getan hat, um das Los der Kranken zu lindern und die Krankheiten

so energisch wie möglich zu bekämpfen. Die Pflicht einer fürsorglichen Regierung wäre es, unverzüglich für zweckentsprechende Unterkunft zu sorgen. Daß es möglich war, beweisen die Verhältnisse in anderen Staaten. Es ist klar, daß, wo solche Zustände vorgefunden werden, es der größten Überwindung seitens der Ärzte für ein Ausstehen bedarf. Wir verstehen jene holländische Abordnung von Ärzten sehr, die wieder umkehrte, und wir sind überzeugt, daß ein Arzt nichts ausrichtet, wo die einfachsten Grundlagen für die Krankenpflege fehlen. Wir erachten es für unsere Pflicht, auf diese Zustände aufmerksam zu machen und werden bei Erhalt weiterer Berichte mehr bekanntgeben, damit nicht Ärzte, von Berufseifer getrieben, ihr Leben unnütz zum Opfer bringen.

Der Unterseebootkrieg.

Die letzte Begegnung mit Weddigen.

Br. Kopenhagen, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Über die Begegnung von „U 29“ mit dem englischen Dampfer „Andalusia“, eines der vielen Schiffe, die Kapitän Weddigen versenkte, hat die Londoner „Daily News“ von Kapitän Waller folgenden Bericht erhalten: Ich war der letzte, der unser Schiff verließ. Bevor ich in eines der Boote stieg, wurde ich ziemlich stark an der Seite gequetscht. Als die Offiziere des Unterseebootes dies sahen, baten sie mich, das Rettungsboot zu verlassen und an Bord des Unterseebootes zu steigen. Das tat ich denn auch und in Kapitän Weddighens kleiner Kajüte wurde ich von der Mannschaft verbunden. Kapitän Weddighen lud mich zu Zigarren und Portwein ein, und ich benutzte diese Gelegenheit, um ihm so höflich wie möglich auseinanderzusetzen, was meine Meinung über die deutsche Politik den englischen Handelschiffen gegenüber sei. Weddighen antwortete gleichmütig: Es war unsere Pflicht; aber wir suchen gar nicht, Zivilpersonen zu töten, denn es sind die Schiffe und nicht die Menschen, die wir vernichten. Das Gesicht des Kapitäns kam mir von Photographien her bekannt vor, und ich fragte ihn: Waren Sie nicht der Kapitän des Unterseebootes, das drei englische Kreuzer in der Nordsee versenkte? — Richtig, antwortete der Kapitän, ja, ich hatte damals das Kommando über „U 9“, aber jetzt bin ich der Kommandant von „U 29“. — Keiner von den Deutschen, so erzählt der Kapitän Waller weiter, war uns gegenüber unliebenswürdig. Die Gemütlichkeit der Deutschen erreichte ihren Höhepunkt, als wir schieden. Das Unterseeboot holte eine französische Bark ein und, nachdem diese zum Stoppen gezwungen war, erhielten wir Befehl, in die Boote zu gehen und mit diesen an Bord des französischen Schiffes zu rudern.

Ein weiterer neutraler Bericht über die Arbeit unserer Tauchboote.

Christiania, 13. April. Der Kapitän der Fredrikstadbar „Nor“ ist aus Rotterdam in Gangesund mit der Besatzung eingetroffen. Er erzählt: Wir verließen Fredrikstad am 27. März mit gehobenen Brettern für Hull. Am 31. März, mittags, als wir uns gerade zu Tisch gesetzt hatten, wurde ein deutsches Unterseeboot in Sicht gemeldet. Wir waren da nordwestlich der Doggerbank. Das Unterseeboot war „U 19“. Es hatte die deutsche Marineflagge gehißt und signalisierte: „Augenblicklich stoppen.“ Wir legten bei und erhielten den Befehl, die Schiffspapiere an Bord des Untersee-

bootes zu bringen. Zwei Mann ruderten mit einem Schiffsprahm an Bord. Wir wurden sehr liebenswürdig von dem Unterseebootkommandanten und den anderen empfangen. Die Leute an Bord schienen ausgezeichnete Laune zu sein; sie sprachen, lachten, und bedauerten, uns belästigen zu müssen, es sei aber ihre Pflicht. Sie hätten selbstverständlich nichts gegen uns. Sie untersuchten die Schiffspapiere, behielten sie und befahlen uns, zurückzurudern, die übrigen Mannschaft mitzunehmen und das Schiff zu verlassen. Während wir zurückruderten, kam der Sandesforddampfer „Unita“ in Sicht. Wir erhielten die Erlaubnis, an Bord des „Nor“ unser Mittagessen fortzusetzen, während die Deutschen die „Unita“ untersuchten, die Reis geladen hatte und nach Remport Reis sollte. Wir nahmen das Nötigste mit und ruderten an Bord der „Unita“, wobei zwei Deutsche mit in unserm Boot waren. Während wir belagert, kam der Ländbergdampfer „Terjeviken“ vorbei, der von Kirkevall nach Rotterdam unterwegs war, was die Deutschen an Bord der „Unita“ erfuhren, worauf „Terjeviken“ unangefastet weiterfahren durfte. Wir sahen dann die Deutschen wieder an Bord des „Nor“ gehen und die Segel niederholen. Kurz darauf sahen wir eine Rauchfahne aufsteigen; sie hatten den „Nor“ in Brand gesteckt. Die „Unita“ brachte uns nach Rotterdam.

Für die Hinterbliebenen des „U 29“.

Der dem deutschen Volk am Oster Sonntag bekannt gegebene Aufruf der unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Deutschen Luft- und Unterseeboot-Kriegs-Gesellschaft hat bereits in den ersten Tagen nennenswerte Erfolge gezeitigt, so daß der Zentralausschuß in der Lage war, sofort nach Eintreffen der Unglücksnachricht über den Verlust des „U 29“ dem Reichsmarineminister für die Hinterbliebenen zur Linderung der ersten Not vorläufig die Summe von 2000 M. zu überweisen.

Ein torpedierter französischer Dampfer in Plymouth eingebracht.

W. T.-B. London, 14. April. (Nichtamtlich.) Der französische Dampfer „Frederic Frome“, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war, wurde von zwei Regimentsbaracken nach Plymouth geschleppt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die englischen Seeschiffahrtsgesellschaften wandern aus! Berlin, 13. April. (Rtr. Wn.) Einer Genfer Meldung der „Nürnb. Ztg.“ zufolge berichtet der Redakteur „Liberal“: Infolge der zunehmenden Unterseebootgefahr beschloßen acht englische Schiffahrtsgesellschaften unter Führung der Liverpool-Darwin-Linie die Errichtung neuer Überseeflinien in spanischen Häfen.

Die niederländische Note an England verschwiegen.

W. T.-B. Haag, 14. April. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ stellt nach der englischen Wochenchrift „The Economist“ fest, daß die britische Presse die niederländische Note vom 10. März über die englische Kabinettsorder vernünftlich auf Befehl des Jenseits nicht veröffentlicht hat. Der „Nieuwe Courant“ bemerkt hierzu, es sei zwar bedauerlich, daß die niederländische Note in England nicht bekannt geworden sei, aber wenn das Verschweigen durch den Jenseits veranlaßt sei, dann könne es nur als ein Erfolg der niederländischen Regierung angesehen werden.

Soldaten! *)

Soldaten! Wir Bürger der großen Zeit,
Wir ehren euch, wir huldigen euch;
Wir lieben in eurem grauen Kleid
Das herrliche, heilige deutsche Reich!
Ihr seid des Volkes Mark und Kraft,
Seid Opferstirn und Jugendmuth,
Und Tränen, die ihr sterbend schaffet,
Bergoldeit euer Heidenblut.

Soldaten! Ihr Bürger der Ewigkeit,
Euch grüßen wir, euch huldigen wir;
Ihr kämpft um Recht und Friedenszeit,
Daß wir verschont, drum leidet ihr.
Wo Tod und Qual und Rache stöhnt,
Da steht ihr fest, da kämpft ihr mit;
In unsern heißen Herzen löst
Die Not der Zeit in eurem Schritt.

Soldaten! Ihr Brüder und Helden all,
Ihr Völkertröster dem Völkerleid,
Seid vom Gemeinen bis zum Feldmarschall
Die herrliche deutsche Einigkeit!
Es tobt die Schlacht, es sinkt der Tag,
Ihr seid so arm, ihr seid so reich;
Doch wie's auch immer enden mag:
Gott und die Sterne segnen euch!

Erich Dörfelheld.

*) Von dem Verfasser des obenstehenden Gedichtes wird bekanntlich am Samstag im Residenz-Theater die Erbauung seiner sentimentalen Komödie „Die eisernen Brüder“ stattfinden.

Zwischen zwanzigtausend Feinden.

Skizzen aus einem deutschen Gefangenenlager.

Von Kurt Küster.

III.

Das Wunderbarste des Lagers und gleichzeitig das erstaunliche Ergebnis einer wohlwollenden Organisation ist das Orchester.

Es besteht aus 26 Russlern, aus Künstlern und geübten Dilettanten. Der Kriegsgefangene Kapellmeister des Stadttheaters in Lille ist der Dirigent. Die Instrumente stammen zu einem kleinen Teil aus belgischer und französischer Beute. Was fehlte, wurde auf Kosten der Millionäre des Lagers gekauft. Auch ein Klavier durfte gemietet werden. Zweimal des Tags ist Übungsstunde, alle Sonntage Sinfoniekonzert in der „Festhalle“, der „Fest-Alt“, sagen die Franzosen, eine verkündende Bezeichnung für die große Halle des Wäschhauses, die man für die Konzerte zur Verfügung gestellt hat. 800 Personen können hinein, Sitzplätze kosten 25 Pfennig, wer stehen will, braucht nur 10 Pfennig zu bezahlen. Die Festhalle ist bei den Konzerten immer brechend voll, der freie Platz draußen vor der Halle schwarz von Junggästen. Der Dirigent versteht es, künstlerische und von hoher Objektivität zeugende Programme zusammenzustellen und alle künstlerischen Kräfte des Lagers, Solisten und Spezialisten, auszunutzen. Ein Vortragsmeister aus irgend einer Montmartré-Singhallsche macht eine Art von Conferencier. Aus den zahlreichen, von den Zeichnern des Lagers mit ornamentalem Schmutz versehenen und hektographisch vervielfältigten Programmen, die ich gesehen habe, teile ich das folgende mit:

Festhalle

der Kriegsgefangenen, Lager III.

Symphonie.

Chef d'Orchestre Ernst Dauchez.

Programm:

Tout Paris Baldicci
Gardas Nr. 8 Richards
Lieder von Schumann
a. Dein Angeht
b. Liedertreis (Mr. Renaud, Barton)
Carmen (1. Partie) G. Bigel
Sonate clair de lune Beethoven
Violon et Piano:
Mr. Lemetier, violon solo.
Lohengrin Wagner

28. Février 1915.

Sehr hübsch ist die Geschichte vom Einkauf der Instrumente.

Der Kapellmeister vom Stadttheater in Lille, der gewohnt war, bei kurzen Urlaubsgängen von Lager zu Lager zwischen zwei Wochen mit aufgestecktem Bajonett zu marschieren, durfte allein mit dem Hauptmann in die Stadt. Man stelle sich das Entzücken dieses Mannes vor! Er steckte freilich in seiner groben und abgetragenen Uniform . . . ein Künstler, und fast ein halbes Jahr im gleichen Anzug! . . . aber wie wurde der äußere Mensch für diesen Gang herausgeholt! Von seinem äußeren Menschen war eigentlich nur der Schnurrbart da, der das Aussehen heben konnte. So wurde denn der Schnurrbart gewaschen und gepflegt, als sollte im Opernhaus von Lille eine Premiere dirigiert werden.

Mit erhobenem Haupt schritt er neben dem Hauptmann her, seine schwarzen Augen funkelten den Frauen und Mädchen entgegen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.**Der Tagesbericht vom 14. April.**

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Abend-Ausgabe.)
W. T.-B. Großes Hauptquartier, 14. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächstlicher feindlicher Vorstoß bei Verdun an Sac Scheiterte. Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Mienen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wurde weitergefochten. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Maiferey-Marcheville brangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellungen ein, wurden aber durch Gegenangriffe bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combrex und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Aillywalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beiderseits der Straße Effen-Bliez scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Kämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneifenriedkopf, südwestlich von Regeral.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.
Oberste Oberleitung.

Verseuchung der französischen Armeezone.

W. T.-B. Berlin, 14. April. Das „B. Z.“ meldet aus Genf: Nachdem die Gesundheitsmission des französischen Heeres festgestellt hat, daß bei der Begrabung Gefallener und der Verscharrung von Toten die Notwendigkeiten hygienischer Vorschriften nicht genügend beobachtet worden sind, so daß Massenvergiftungen von Quellen zu befürchten sind, soll jetzt in der Armeezone unter Leitung des Sanitätsausschusses die Ausgrabung der Leichen vorgenommen werden.

French verschiebt wieder größere Unternehmungen

Br. Genf, 14. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) General French unternahm persönlich eine Inspektion der vorletzten englischen Armeen bei Armentières und beschloß daraufhin einen neuerlichen Aufschub jeder größeren Aktion.

Noch eine englische Verlustliste für die Kämpfe bei Reube Chapelle.

W. T.-B. Berlin, 14. April. Der „B. Z.“ meldet aus Rotterdam: Die heute veröffentlichte Verlustliste enthält 1195 Namen von Unteroffizieren und Mannschaften aus den Kämpfen von Reube Chapelle. Dadurch erhöht sich die Gesamtzahl der Verluste auf 7538, davon sind 2349 getötet.

Verbot der Ausfuhr von Kupfer- und Nickelgeld aus Frankreich.

W. T.-B. Basel, 13. April. (Nichtamtlich.) Die die „Baseler Nachr.“ melden, ist in den französischen Ortschaften des Grenzgebietes am 1. April eine Bekanntmachung angeschlagen worden, nach der jede Ausfuhr von Nickel- und Kupfergeld, auch ausländischer Herkunft, verboten ist. Ausnahmen können nur durch den französischen Finanzminister bewilligt werden.

Der Krieg im Orient.**Ein englisches Eingeständnis der Ohnmacht gegen die Dardanellen.**

W. T.-B. London, 14. April. (Nichtamtlich.) Wie die „Daily News“ aus Kenedos melden, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der ausgeglichenen Treffsicherheit der Türken eingestellt sei. Die Flottenleitung hoffe, schließlich ihr Ziel doch noch zu erreichen.

„Ah, mon Aupmann!“ tief er glückselig und sog mit vollen Lügen die Luft ein, ca. donne uno idéo de libertà!

Im großen Instrumentenlager, im Mittelpunkt der Stadt, stand ein herrlicher Steinbock. Mit Sehnsucht und Entzücken und mit Augen, die vor Verlangen brannten, betrachtete der gefangene Kapellmeister aus Bille den Flügel. Der Hauptmann begriff das Glücken der dunklen Musiker- Augen und gab die Erlaubnis zum Spiel. Da stürzte der Mann zum Flügel, und bald quoll es rauschend aus den Saiten, janzend und flammend in hallosem Entzücken. . . Wagner, Bizet, Raffeset und Beebeben und Bach. . . alles, was aus der Seele dieses Künstlers aufbrach, wie aus einem lange verschütteten Brunnen, raste ans Licht. . . es war wie ein wütendes Entfesseln himmlischer Melodien. Der Hauptmann, selber ein leidenschaftlicher Musiker, stand daneben und lauschte beglückt. So waren beide eine Weile herausgerissen aus der donnernden, von Kanonen schrecklich brüllenden Wirklichkeit. . . hinaufgeschleudert in den zeitlosen, von herrlichen Stürmen erbebenden Himmel der Musik. . .

Und draußen, vor den hohen Schaufenstern, standen die Menschen dicht gedrängt und sahen das seltsame Bild, den Mann in roten Hosen, dessen flackernde Hände in den Tassen wühlten, und daneben den deutschen Hauptmann in Feldgrau, der in Ergriffenheit lauschte. . .

Auf dem Rückweg war der Kapellmeister aus Bille noch ganz in Ekstase. Er war wieder der Künstler, der Kavaler, der Weltmann und hat den Hauptmann, doch die zehn Pfennig für die elektrische Bahn bezahlen zu dürfen. . .

Und eine Stunde später, nach der Revue, lag er wieder auf seinem Strohsack.

Als die Kapelle ihr erstes Konzert geben sollte, ließ sich ein Mann dazwischen, aus dem Fenster des Übungszimmers heraus die Marschmusik über den Hof zu blasen. Wie ein Gewitter flog der aufsteigende Trompetengefang über den Platz, und die Augen der Franzosen und Belgier begannen zu er-

Russische Hilfskreuzer im Schwarzen Meer.

Br. Paris, 14. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Nach Meldungen aus Odessa sind neun russische Schiffe in Hilfskreuzer umgewandelt worden und zur Verstärkung der Schwarzenmeerflotte abgegangen. Alle für die Unterstützung notwendigen Kanonen wurden von den Vereinigten Staaten geliefert.

Ausbreitung der englischen Soldaten in Ägypten.

W. T.-B. Mailand, 14. April. (Nichtamtlich.) „Secolo“ berichtet über schwere Ausbreitungen von australischen Truppen in Kairo. Am Karfreitag erhielten etwa 10.000 Freiwillige Urlaub nach Kairo aus den Lagern. In einem Bege des viele verrufenen Häuser bergenden berühmten Stadtviertels Ghechie entstand aus Übermut und aus Ausgelassenheit ein Tumult, der einen schrecklichen Umfang annahm. Die Polizei schritt ein und es kam zu einem richtigen dreistündigen Kampf, wobei es Tote und Verwundete gab. Am Osterfesttag brachen neue Unruhen in Ghechie aus. Freiwillige, denen der Urlaub verweigert worden war, zerstörten zwei große Kaffeehäuser. Wieder entstand ein Kampf mit der Polizei. Ein Teil der in Kairo lagernden Truppen wurde daraufhin verlegt.

Die Gärung in Ägypten.

Berlin, 13. April. (Atr. Wn.) Ein aus Kairo zurückgekehrter Schwede schildert, wie dem „B. Z.“ aus Stockholm, 13. April, gemeldet wird, im „Klonsblad“ die Gärung in Ägypten. Nachdem die Deutschen den englischen Handel mit Erfolg zu zerstören begonnen hätten, seien auch in Ägypten die Preise der Lebensmittel gestiegen. Ganz besonders mache sich der Kohlenmangel geltend, fast der ganze Verkehr mit England habe völlig aufgehört. Sobald, nachdem die Verbündeten die Dardanellen zu bombardieren begonnen hätten, seien im Lande Unruhen ausgebrochen. Auf den Straßen Kairo habe man Aufrufe angeschlagen gefunden, worin die Eingeborenen ermahnt worden seien, die Messer zu ziehen, um die Ausländer zu ermorden. Sechs Eingeborene seien sofort verhaftet und viele Waffen seien beschlagnahmt worden. Der Vorversuch auf den neuen Sultan sei auch nur ein Ausbruch dieser Gärung. Ganz besonders sei schon seit langem die juristische Fakultät in Kairo ein Herd der Unruhe. Als der neue Herrscher sie besuchte, sei ein Drittel der 300 Studenten ausgezogen, um auf diese Weise zu bekunden, daß seine Thronbesteigung ungültig sei. Ein Schloß der Studenten sei deshalb besetzt und 88 Studenten seien zur Strafe um zwei Semester ihres Studiums zurückgesetzt worden. Der Sultan sei übrigens persönlich sehr wohlwollig und habe auf seine ganze Apologie zugunsten wohlthätiger Zwecke verzichtet.

Meuterei indischer Matrosen in Gibraltar.

Madrid, 7. April. Aus Algeciras wird gemeldet, daß die indische Besatzung eines in Gibraltar verankerten Schiffes gegen den Kapitän gemeutert hat. 41 Mann davon mußten zu 40 Tagen Zwangsarbeit verurteilt werden. Die Indier dürften mit der Zeit wohl noch auffälliger werden.

Der Krieg über See.**Die Behandlung der deutschen Missionare in Ostafrika durch die Engländer.**

W. T.-B. Berlin, 14. April. (Nichtamtlich.) Wie die deutsch-evangelische Missionshilfe aus einem Brief des Missionars Bornath aus Nairobi, der bekannten Station der englischen Ugandabahn, vom 30. Januar erzählt, war dieser mit seiner Frau am 8. Dezember auf einer Station in Deutsch-Ostafrika gefangen worden und befindet sich seit 14. Dezember in Nairobi in Gefangenschaft. Er meldet, daß am 28. November der selbige Missionar Palm aus Dettlingen in Württemberg auf der Station Niabangi an der Marabucht unweit der Bezirksniederstelle Rufawa am Viktoriassee vom Feinde erschossen wurde; unter welchen Umständen, wird nicht berichtet. Missionar Bornath und seine Frau sehen der Überführung nach Indien entgegen, wohin Missionar Ratter und seine Frau bereits verbracht worden sind.

Verurteilung eines englandfeindlichen Durenpredigers.

Berlin, 14. April. (Atr. Wn.) Ein niederländischer Geistlicher wurde laut „Berl. Tagbl.“ von dem Gerichtshof in Breda im Oranjesreikstaat zu 15 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in einem Briefe an seine Schwiegermutter in Holland antibrutische Gefühle geäußert hatte. Der Brief war von der Zensur geöffnet und zurückgehalten worden.

glühen. Der Trompeter bekam 14 Tage Arrest, und die Kapelle wurde auf 6 Wochen suspendiert.

Seitdem ist nie wieder etwas vorgekommen. Man ist ängstlich besorgt, nichts geschehen zu lassen, was die deutsche Militärbehörde beunruhigen könnte. . . so vernarrt sind die Kriegsgefangenen in ihr Orchester.

La Promenade des Anglais.

Die vier Gebäude der Kaserne liegen in einer Reihe, wie an einer Straße. Um die Mittagsstunde, wenn die junge Frühlingsonne warm vom Himmel fällt, gehen die gefangenen Soldaten an der Südseite spazieren, oder sie stehen unbeweglich und stundenlang an den hohen, roten Mauern und blicken das Gesicht im goldenen Licht. Diese breite Straße an der Südseite der Kaserne, 800 Meter lang und 50 Meter von den Wänden bis zum Drahtzaun, nennen sie die „Promenade des Anglais“, nach der berühmten und unvergleichlichen Promenade des Anglais in Nizza. Aber der Blick fliegt nicht über die tiefblaue See des Meeres, er geht über Acker und Wiesen und Wäldchen und steht in der Ferne die grau umdunsteten Häuser und Türme der Stadt. Und es sind keine Eukalypten, Palmen und Ginkgo-Bäume da, sondern nur Weidenstämme, Weißdornbüsche und auf den Feldern junge, grüne Saat.

Unter den Gassen der Promenade des Anglais steht man ständig einen jungen Mohammedaner in weiten, türkisblauen Hosen, den roten Fes auf dem Kopf. Das schwarze, kurzgeschorene Haar steigt bis zum braunen Nacken hinab. Einfach lehnt der Mohammedaner an der Mauer, ohne Geflossen, ohne Freund. Er ist der einzige Orientale im Lager, ein zum Schmelzen verurteilter Mann, denn er kann kein Wort Französisch, und keiner der Franzosen spricht die Sprache des heiseren Landes. Er steht da, als sei er ganz in seine Seele hineingefunken, die dunklen, weit geöffneten Augen träumen schwermütig in die Ferne. Steht er wirklich unten im Süden vor den weißen Palästen der Promenade des Anglais unter den Palmen und Eukalypten am Rande

Die Deutschen aus Neuguinea in Berlin.

Berlin, 12. April. Die deutschen Beamten von Neuguinea, die, wie berichtet, gestern von Kopenhagen nach Berlin fuhren, sind dort glücklich angekommen und werden sich sogleich den Militärbehörden zur Verfügung stellen. Über ihre Erlebnisse erzählte einer der Beteiligten dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes: Deutsch-Neuguinea wurde bekanntlich im September vorigen Jahres von der australischen Flotte, bestehend aus einem Dreadnought, drei Panzerkreuzern, einer Anzahl Kanonenbooten, Torpedobootzerstörern und Unterseebooten, ferner einem französischen Admiralschiff angegriffen. Die Flotte führte auch ein zentraltransportschiff mit sich, von dem eine Brigade, kombiniert aus australischen See- und Landsoldaten, gelandet wurde. Diese Streitkräfte haben sich zunächst auf die in Pitala auf Neupommern im Bau befindliche Funtation gestürzt, wo ein den ganzen Tag währendes Gefecht mit der aus dem Neulandentstande der Weißen und den eingeborenen Polizeitruppen gebildeten bewaffneten Macht des Schutzgebietes stattfand. Die Funtation ist natürlich von den überlegenen Kräften der Feinde erobert worden. Selbstverständlich war es ganz ausgeschlossen, daß die handvoll Leute die militärische Befehls- und Schutzgebietes verhindern konnten. Immerhin haben die Kämpfer durch geschickte Operationen im Felde auf die britischen Truppen einen solchen Eindruck gemacht, daß Kapitulationsbedingungen erzwungen wurden, welche den zu den Waffen gerufenen deutschen Pflanzern und Kaufleuten die Rückkehr zu ihren Geschäften in Neuguinea und den gesamten Beamten des Schutzgebietes, sowohl denjenigen, die in den Gefechten bereits gefangen worden waren, wie denjenigen, die noch bei der bewaffneten Macht im Hinterland standen oder ihre zivilen Funktionen noch wahrnahmen, freie Reise nach Deutschland ohne jede Neutralitätsverpflichtung gegenüber Großbritannien oder seinen Verbündeten gewährten.

Beginnende Revolution in Indien?

W. T.-B. Basel, 14. April. (Nichtamtlich.) Die Schweizer Depeschengeneratoren verbreiten eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß sich die Lage in Britisch-Indien wirklich ernst zu gestalten beginnt. Es scheint sich um eine richtigere revolutionäre Bewegung zu handeln, die beständig an Ausdehnung gewinnt, besonders in den Provinzen Bombay, Delhi und Bengalen. Man meldet das Vorhandensein bewaffneter Bänder. Es wird geglaubt, daß die britische Regierung manche Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, denn die Bewegung breite sich auch unter den intellektuellen Bevölkerungsklassen aus.

Englische Erdbebenversuche am deutschen Handel in China.

W. T.-B. London, 14. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Shanghai: Englische Aktionäre bemühen sich, alle deutschen Direktoren aus den englischen Gesellschaften zu entfernen. Man spricht sich dafür aus, daß die Regierung, um das englische Ansehen zu wahren, ausgiebig den Handel mit den Feinden in China für ungünstig erklären soll.

Kanadas Kontingent.

W. T.-B. London, 13. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Ottawa: Premierminister Borden erklärte im Unterhause, daß Kanada 100.000 Mann unter den Waffen habe und vom Kriegsrat um Entsendung eines zweiten Expeditionskorps ersucht worden sei.

Der deutsche Vertreter im Fall des „William Frere“.

Br. Kopenhagen, 14. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Die deutsche Regierung übertrug dem Rechtsanwalt Waldenström in Kalm die Wahrnehmung ihrer Interessen in dem Streitfall wegen des versenkten amerikanischen Schiffes „William Frere“. Waldenström nahm das Angebot an und wird in den nächsten Tagen nach Kets Fort abreisen.

Die Neutralen.**Ein Schweizer Protest gegen die Waffenlieferungen Amerikas.**

Br. Zürich, 14. April. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Der „Bernner Bund“ schreibt in einem Leitartikel über die amerikanische Ausfuhr von Kriegsmaterial, es könne nicht verschwiegen werden, daß die amerikanischen Waffen- und Munitionszufuhr auch in neutralen Ländern viel besprochen worden ist. Man sagt mit Recht, der Krieg

der schimmernden Nacht von Nizza, an der Waie des Anges? . . . Sieht er wirklich das strahlende blaue Meer, golden geschnitten von der glühend herabstürzenden Sonne? . . . Sieht er die weiß leuchtenden Städte der Küste Afrikas aus dem Schoß des Meeres herausstehen und all die köstlich erschlaffende, prangende Herrlichkeit des Orients?

Fröstelnd schauerl der Mohammedaner unter einer rasch vorüberreichenden Regenwolke zusammen. . . er erwacht zur Wirklichkeit und senkt ergeben den Kopf. Man schleppie ihn aus der strahlenden Heiterkeit seines Landes in den roten Blutdunst Europas, in das schauerliche Gewitter der Schlachten, in die Lde des Gefangenenlagers. . . Jaum. . .

Er ist von den zahlreichen Mohammedanern, die früher in diesem Lager waren, allein zurückgeblieben. Seine Kameraden und Religionsgenossen haben vor dem Orientallisten einer deutschen Universität mit der Hand auf dem Koran geschworen, mit den Türken in den Heiligen Krieg zu ziehen. Sie sind nach Joffen gebracht worden, von wo aus sie nach Konstantinopel übergeführt wurden. Er allein wollte nicht. Er hatte wohl genug vom Krieg. Nun sieht er als einsamer Sonderling, als melancholischer Träumer, ein in Schweigen erstarrter Sohn der Sonne, an den hohen, roten Mauern der deutschen Kaserne, das Land der Sehnsucht mit der Seele suchend.

Zu ihm gesellt sich oft ein Belgier, ein hochgewachsener Mann, mit langem, silbernem Bart, ein reicher Kaffeewirt aus Brüssel. Er kommt aus dem Lazarett. Die Wicht plagt ihn, er sucht nach der Sonne. Er könnte sich's leisten, zu fügen des Mont Chauve d'Aspremont an der Wucht von Nizza zu sitzen und sich den warmen Mantel der südlichen Sonne um die schmerzenden Glieder zu schlagen. Nun steht er trübsinnig neben dem einsamen Bundesgenossen aus Afrika, ein arbeitsloser Kriegsgefangener, trägt einen abgetragenen, fahlblauen Waffenrock. . . und könnte doch, im Grad, mit dem langen, silbernen Bart über schneeweißer Wäsche, eine so gute Figur in den hohen Marmorsäulen des Casino Municipale in Nizza machen. . .

würde früher zu Ende gehen, wenn diese Lieferungen nicht eintreffen. Auch aus Schweizer Kreisen sind uns Proteste zugegangen, in denen u. a. verlangt wird, die Schweiz solle an die Spitze einer großen Protestbewegung der Neutralen treten.

Eine Denkschrift des Grafen Bernstorff.

Br. Hamburg, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) „Daily News“ melden aus New York, daß der deutsche Gesandte in Washington Graf Bernstorff eine Denkschrift veröffentlicht hat, die dem Wortlaut der deutschen Note beigelegt ist. In der Denkschrift wird zunächst bedauert, daß es den Vereinigten Staaten unglücklich ist, die Freilassung der „Wilhelmina“ durchzusetzen, und daß sie diese Verletzung des Völkerrechts ruhig hinnehme. Über die Frage der Waffen- und Munitionslieferung wird ausgeführt: Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, das in der Lage ist, Kriegsmaterial auszuführen. Diese Tatsache gibt dem Begriff der Neutralität eine neue Bedeutung, die im Gegensatz zu dem wahren Geist der Neutralität steht. In den Vereinigten Staaten ist eine ungeheure neue Industrie durch Anfertigung von Kriegsmaterial entstanden. Wenn das amerikanische Volk wirklich seine Neutralität bewahren wolle, dann würde es auch Mittel finden können, um die ausschließliche Ausfuhr von Kriegsmaterial nach den Dreiverbandsstaaten zu verhindern oder zum mindesten würde es durchzusetzen verstehen, daß man seinem rechtmäßigen Handel mit Deutschland, besonders dem mit Lebensmitteln, keine Schwierigkeiten macht.

Griechenlands Politik.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. April. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Zeitung „Politiken“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem griechischen Minister des Äußeren Zographos, in der dieser erklärte, Griechenland widerstehe der Versuchung, eine Politik einzuschlagen, die nur augenblicklich eine glänzende Augenweide habe. Die Regierung richte ihre Politik nach zwei Gesichtspunkten ein, nämlich nach der kulturellen Gefahr und nach dem Los der Griechen, die sich unter fremder Herrschaft befinden. Der Minister drückte sein großes Bedauern über die Politik aus, die Venizelos' Zurücktreten vom politischen Leben zur Folge hatte, und erklärte, daß er und alle seine Kollegen alles täten, um die öffentliche Meinung im jetzigen kritischen Augenblick zu beruhigen und eine Sammlung zwischen allen Parteien herbeizuführen; aber die aufgeregte Sprache der Zeitungen sowie Venizelos' Kerkofität erschwerten die Bemühungen der Regierung.

Der Hafenstreik in Genua.

W. T.-B. Zürich, 14. April. Die die „Zürcher Bz.“ mitteilt, traten sämtliche Kohlenausfuhrer in Genua in den Ausstand.

Rückgang der italienischen Staatseinnahmen.

Die italienischen Staatseinnahmen zwischen dem 1. Juli 1914 und dem 1. März 1915 weisen nach dem „Popolo Romano“ vom 5. April gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres einen Rückgang von 72 Millionen Lire auf. Der Getreidezoll allein brachte diesmal nur 17 Millionen, das sind 44 Millionen weniger. Die Verbrauchssteuern blieben um fast 70 Millionen zurück, sei es nur infolge der Abnahme der Einfuhr oder der Abnahme der Zuckers- und Spiritussteuer. Die Einnahmen der Post verminderten sich um 6 Millionen, dagegen stiegen die der Telephonie um 4 275 000, der Fernsprecher um 331 000, der direkten Steuern um 24 Millionen, der Tabaksteuer um fast 18 Millionen.

Eine drahtlose nordwestlich-amerikanische Verbindung.

Br. Stockholm, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Von C. H. H. am der Offiziere der Vereinigten Staaten wird mitgeteilt, daß man in der nächsten Zeit zum erstenmal nach dem Kriegsausbruch direkte telegraphische Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und einem der neutralen Länder Europas, nämlich Norwegen, herbeiführen werde. Es sind zwei drahtlose Telegraphenstationen, die diese Verbindung ermöglichen werden, die eine Station auf Kap Cade in Amerika, die andere auf Stavanger in Norwegen.

Belobigung des 10. Reservearmee-Korps.

Dem 10. Reserve-Korps, das in der Hauptsache aus bayerisch-schwäbischen, oldenburgischen und hannoverschen Landeskinder besteht, ist von seinem Armeeführer folgendes Lob gesendet worden:

„An 10. Reserve-Korps. Die in der Winterschlacht in der Champagne beteiligten gewesenen Infanterie- und Feldartillerie-Truppenteile des 10. Reserve-Korps haben sich in ganz besonders hervorragender Weise, mit unermüdlicher, zäher Ausdauer und Tapferkeit geschlagen. Die Taten der Regimenter des 10. Reserve-Korps in der Champagne bedeuten ein neues Ruhmesblatt in ihrer Geschichte. (gez.) v. Einem, Generaloberst. v. Einem, kommandierender General des 10. Reserve-Korps.“

Aus der elsass-lothringischen Kammer.

W. T.-B. Straßburg, 14. April. (Nichtamtlich.) Die Erste Kammer hielt heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung ab, die der Präsident Dr. Höpfel mit einem Hinweis auf den Weltkrieg eröffnete und dabei betonte, daß die elsassische Ehre von der deutschen Ehre gedeckt werde. Staatssekretär Graf v. Rödern erläuterte den Etat für 1915 und sagte zum Schluß: Der große Staatsmann Bismarck prägte die Worte Blut und Eisen für die Grundlage, in denen das Deutsche Reich zusammengefaßt wurde. Diese Grundlage hat auch den inneren Zusammenschluß und den wirtschaftlichen Aufschwung herbeigeführt. Das gemeinsame Erlebnis dieses von Deutschland nicht provozierten Weltkrieges und die opferwillige Bereitschaft ganz Deutschlands wird die Grundlage sein für einen engeren inneren Zusammenschluß mit unseren Volksgenossen jenseits des Rheins, aber auch unserer deutschen Grenzmarken. Der Etat wurde an die Finanzkommission verwiesen, während die Diäten in allen drei Lesungen erledigt wurden. Die nächste Sitzung ist Donnerstag 10 Uhr.

Eine hochherzige amerikanische Spende.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 14. April. (Nichtamtlich.) Dem Generalkommando des 18. Armee-Korps wurden heute drei Krankenkräftwagen mit je zwei Angehörigen übergeben, die von Freunden Deutschlands in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestiftet worden sind. Jeder dieser 3 Buge kann 17 Leichtverwundete

oder 10 Schwerverwundete transportieren, so daß 51 Leichtverwundete bzw. 30 Schwerverwundete mit den Wagen befördert werden können. Mister Taylor, dessen Anregung diese Stiftung zu verdanken ist, hat die Wagen durch den Verein vom Roten Kreuz beschaffen lassen. Sie entstammen den Beständen von Kleier in Frankfurt a. M., Opel (Hülsenheim) und Mannesmann-Wulag (Aachen). Der eine der Transportwagen ist für die Truppen des 18. Armee-Korps, der zweite für die Armee des Kronprinzen und der dritte für die Hindenburg-Armee bestimmt.

Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln.

W. T.-B. Berlin, 14. April. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln.

Die Invalidenversorgung.

Das Moralische versteht sich nach dem bekannten Worte von selbst. Darüber, daß ebenso wie für die Hinterbliebenen der Gefallenen auch für jene, die durch Verwundung oder Krankheit in ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit gemindert oder in bezug auf die letztere sogar beeinträchtigt sind, in ausreichender Weise gesorgt werden muß, herrscht Einmütigkeit.

Der Reichstag wird sich ja demnächst mit der Anregung beschäftigen, diese Danlesschuld, die eine Ehrenschuld bedeutet, durch eine reichlichere und gerechtere Ausgestaltung der Militärinvalidenrenten in umfassenderer Weise zu tilgen, als das bei der bisherigen Regelung der Fall war. Es muß dafür gesorgt werden, daß nach dem Weltkriege 1914/15 nicht mehr die unerfreulichen und beschämenden Erörterungen über die unzureichende Veteranenfürsorge die öffentliche Meinung beschäftigen.

Allein es liegt auf der Hand, daß durch die Rente — auch wenn, wie billig, dafür gesorgt wird, daß sie nicht nur dem jeweiligen militärischen Rang, sondern nach Möglichkeit und bis zu gewissen Grenzen dem früheren Einkommen des Militärinvaliden angepaßt wird — die Frage der Versorgung nicht ausreichend gelöst werden kann, sondern daß es vor allem auch darauf ankommt, die Invaliden des Krieges, soweit sie arbeitsfähig bleiben, entweder nach Möglichkeit wieder in ihren alten Berufen unterzubringen oder ihnen, soweit das nicht geht oder angeht, eine neue Existenz zu schaffen. Es sind in bezug auf die Versorgung der in ihrer Arbeitsfähigkeit Geminderten bereits etliche Vorschläge gemacht worden, die zum Teil jedenfalls Beachtung verdienen. So der, daß ihnen die leichteren, nicht besonders große Anforderungen an die Arbeitskraft stellenden Posten im öffentlichen Dienst, also in dem des Reiches, des Staates und der Gemeinden, eingeräumt werden sollen, soweit diese durch die Blutopfer des Krieges freigeworden sind oder soweit solche Stellen neu geschaffen werden.

Ein anderer Vorschlag geht dahin, gewisse industrielle Arbeitsprozesse, die im Rahmen der Leistungsfähigkeit der Invaliden liegen, halb öffentlich, vom Staate finanziell und administrativ unterstützter Produktionsgenossenschaften den Kriegsinvaliden zu übertragen und ihren Abzug zugleich durch laufende Verträge mit Behörden, Konsumvereinen und auch industriellen und kommerziellen Großbetrieben zu sichern. Es handelt sich dabei um einen sehr tief in das wirtschaftliche Leben eingreifenden Vorschlag, dessen Durchführbarkeit erst dann näher erörtert werden könnte, wenn durch umfassende statistische Feststellungen Unterlagen für die Berechnung der hier in Frage kommenden Möglichkeiten gegeben sein werden, da sich nur auf diese Weise die unumgängliche wirtschaftliche und technische Grundlage für eine solche ganz neuartige Produktionsorganisation in der Form einer Produktionsassoziation schaffen ließe. So bestehend der Gedanke an sich ist, so wird man doch auch die wirtschaftlichen Gefahren, denen eine derartige Organisation unterliegt, ebenso wenig unterschätzen dürfen wie die dadurch hervorgerufene, bis auf weiteres noch nicht zu übersehende Einwirkung auf den freien Wirtschafts- und Arbeitsmarkt.

Weit verlockender und von vornherein weniger, ja man darf wohl sagen keinerlei Bedenken unterliegend ist jedenfalls die Anregung, die noch arbeitsfähigen Militärinvaliden auf dem Lande, in der Landwirtschaft unterzubringen, wo der Kleinbetrieb nicht nur durchaus lebenskräftig, sondern sogar in mancherlei Beziehungen dem Großbetrieb überlegen ist. Ist doch hierbei einmal zu erwägen, daß für viele Invaliden der Aufenthalt auf dem Lande weit zuträglich sein wird als in den Städten, während andererseits gerade die Lücken, die der Krieg in der Landbevölkerung gerissen hat, am schwersten auszufüllen sein werden und doch im Interesse der gefährdeten Volks-ernährung durchaus ausgefüllt werden müssen. Nun wird man freilich einwenden können, daß nicht jeder invalid gewordene Städter das Zeug zum Ackerbauer hat, aber man darf nicht verkennen, daß die Stadtbevölkerung zum Teil aus vom Lande Zugewanderten besteht, und gerade die Rückwanderung dieser aufs Land zu fördern, wird eine der wichtigsten zugleich wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben nach dem Kriege sein.

Die gegebene Form für die Ansiedelung dieser Invaliden des Krieges aber wird in erster Reihe das Rentengutverfahren sein, ganz gleich, ob nun den Siedelungslustigen die Anzahlung in Form eines Darlehens vom Reiche oder durch teilweise Kapitalisierung ihrer Invalidenrente gewährt wird. Auch an Land für solche Ansiedelung kann es nicht fehlen, da zu einem Teile Grund und Boden frei werden wird, zweitens solcher durch die oft geforderte Aufteilung geeigneter Domänen und drittens durch Kultivierung von Moor- und Oblandeereien beschaffbar bzw. geschaffen werden kann. Man hat ja bereits damit begonnen, die Arbeit

der Kriegsgefangenen zur Schaffung solcher Kulturlandes zu verwenden, und diese Arbeit wird jetzt im Frühjahr in noch weit umfassenderem Maße in Angriff genommen werden können. Mit der möglichst reichlichen Errichtung solcher Kleinsiedelungen würde nicht nur ein wirtschaftliches und soziales Problem gelöst werden, sondern es wäre auch die schönste Veteranenfürsorge, wenn man denen, welche für die Verteidigung der deutschen Erde geblutet haben, ein Stück dieser Erde als Arbeits- und Heimstätte verschaffen würde.

Eine wirtschaftliche Maßnahme in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 13. April. (Nichtamtlich.) Infolge der großen Schwierigkeiten, die mit dem Abtransport, der Ordnung und Abschätzung der Waren sowie mit Prüfung der Requisitionsscheine verbunden waren, verzögerte sich die in Aussicht gestellte Bezahlung der in Belgien requirierten Rüstungsgüter. Um den Besitzern der Requisitionsscheine jedoch die Fortführung ihrer Betriebe und zu Anschaffungen sowie zur Lohnzahlung usw. möglichst Vermittel zuzuführen, errichtete der Generalgouverneur von Belgien eine Vorschuhkasse, die auf die Empfangsscheine für requirierte Rüstungsgüter zinsfreie Vorschüsse gewährt. Die Vorschuhkasse ist der Bankabteilung beim Generalgouverneur angegliedert und wird von der Direktion unter dem Vorsitz des Generalkommissars für Banken in Belgien sowie einem Beilegungsausschuß geleitet.

Zur Revision im Todesurteil gegen den englischen Kriegsgefangenen Lonsdale.

Br. Berlin, 13. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Auf die Revision des englischen Kriegsgefangenen Lonsdale, der, wie erinnerlich, am 29. Dezember vor dem Oberkriegsgericht des Generalkommandos in der Berufungsinstanz wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgeführten zum Tode verurteilt wurde, findet am 25. April vor dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts die Revisionsverhandlung statt. Lonsdale war im Gefangenenlager Döberitz am 9. November den Anordnungen der überwachenden Landsturmeile nicht gefolgt, sondern hatte sich widerständig benommen und einem Landsturmann einen Stoß gegen die Brust versetzt. Erst durch Scharfschüsse wurde er zur Vernunft gebracht. In der ersten Instanz wurde Lonsdale zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Gerichtsherrn hob das Oberkriegsgericht dieses Urteil auf und erkannte auf Todesstrafe. Hiergegen hat Lonsdale Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt.

Liebnechtische Quertreibereien.

○ Berlin, 12. April.

Wenn ein von der Pariser „Humanität“ veröffentlichtes Manifest der Liebnecht und Konjorten echt sein sollte, dann können wir nur den einen sehnlichen Wunsch haben, daß die Regierung und ihre nachgeordneten Behörden in dieser Sache das einzige Richtige tun, indem sie nichts tun. Das Manifest fordert, daß Deutschland zuerst den Ruf nach Frieden ausstoße. Das Schriftstück beruft sich auf die unabhängige Arbeiterpartei Englands und auf die russischen Sozialdemokraten, „die mit Ungeheuerlichkeit das Erwachen des revolutionären Geistes in der deutschen Sozialdemokratie erwarten“; es beruft sich ferner auf Frankreich, wo kein Sozialist für eine Eroberungspolitik sei (!). In einem Begleit Schreiben wird „von einem Dutzend Führer“ der deutschen Sozialdemokratie gesprochen, „die durch den Krieg vollständig verblödet gemacht worden sind“. Es heißt dann weiter: „Ihr könnt uns glauben, Genossen, wenn wir euch versichern, daß das deutsche Proletariat durchaus nicht einverstanden ist mit den Erklärungen eines Scheidemann und eines Heine... Ihr könnt aus der Rede Haates erkennen, daß die Opposition gegen diesen verabscheuungswürdigen Krieg in Deutschland ständig wächst.“ Genug, das Manifest und die Formen, in denen es den „Genossen“ in den feindlichen und in den neutralen Ländern bekanntgegeben wird, bedeutet die stärkste, bisher erlebte Auflehnung der radikalen Minderheit der Partei gegen deren überwältigende Mehrheit. Wir wollen das Betragen der Herren Liebnecht, Ledebour und Mehring nebst weiblichem Anhang hier nicht kritisieren; es gibt nichts, was unnötiger als solche Arbeit wäre, aber es kommt ja auch nicht auf das Manifest, sondern auf seine Wirkung an, auf die nach innen und auf die nach außen. Um es noch einmal und mit Betonung zu sagen, so würde gewiß jeder ruhige Betrachter wünschen und wünschen müssen, daß unsere Regierung nach wie vor die schweigende Beobachterrolle ausüben möge. Es wäre denkbar, daß diese Rolle aufgegeben wird, aber es wäre nicht gut, wenn das geschehen sollte. Zwar haben wir nicht die Befürchtung, daß etwas erfolgen werde, was den von selbst sich vollziehenden Reinigungsprozess in der Sozialdemokratie durch unangebrachtes Zugreifen fördern könnte, aber es wird gewiß an übereifrigen Leuten nicht fehlen, die aus durchsichtigen Beweggründen falsche Ratschläge geben. Goffentlich wird diese Rüge vergeblich bleiben. Unser Vertrauen stützt sich auf die Besonnenheit und auch auf den Humor, mit dem bisher schon ähnliche Kundgebungen aus der Gruppe der geifernden und leifenden Radikalen behandelt worden sind. Wir erinnern daran, daß z. B. eine Nummer der von Clara Zetkin herausgegebenen Zeitschrift „Die Gleichheit“, in der ziemlich unverhüllt zum Massenstreik zur Verhinderung des Krieges aufgerufen wurde, ungehindert verbreitet werden konnte; eines der General-Kommandos gestattete die Verbreitung, weil solche Schreibereien doch ganz gleichgültig seien (dies war ungeführt der Sinn, nicht der Wortlaut). Der Gedanke, daß mit einem Herausreten aus der bisherigen Zurückhaltung nur „Märtyrer“ geschaffen werden würden, liegt so nahe, daß wir uns nicht vorstellen können, er werde irgendwo, wo Entschlüsse zu fassen sind, unberücksichtigt bleiben können. Es kommt aber noch die Erwägung hinzu, daß ein etwaiges Vorgehen gegen die Liebnecht-Gruppe im Auslande die gründlich verkehrte Meinung erwecken könnte, diese Gesellschaft sei

ernster zu nehmen, als es angemessen ist, sie sei keine Gesellschaft von politischen Hanswurst. In Wirklichkeit ist sie das, wie jeder bei uns weiß. Man überlasse also der Sozialdemokratie selber die Aufgabe, hier reinen Tisch zu machen. Je hüllender sich die demütigendsten Einsichtlosigkeit der Liebknecht-Gruppe darstellt, je störender sie zugleich von der überwiegenden Mehrheit der vernünftigen Leute in der Partei empfunden werden muß, desto stärker wird für die Parteileitung der Zwang werden, diese Quertreiber vor die Tür zu setzen. Nun ist es ja immer noch möglich, daß die Pariser „Humanität“ das Opfer einer Täuschung geworden ist. Das Blatt fügt der Kundgebung, die über Holland nach Paris gelangt ist, kein Begleitwort bei, und vielleicht soll damit gesagt sein, daß die Echtheit einzuweisen denn doch begreifbar wird. Aber weder der Inhalt noch der Ton des Manifests und des dazu gehörigen Briefes sind so beschaffen, daß man nicht glauben könnte, dies sei wirklich als Kundgebung Liebknechts und seiner Getreuen in die Öffentlichkeit hinausgegangen. Es steht nichts in dem Manifest, was nicht, wenn auch in vorsichtigerer Form, schon von Liebknecht und Redebour, aber auch vom „Vorwärts“ gesagt worden wäre. Die Pflicht, das Ausland davon zu überzeugen, daß nur eine Clique so denkt und urteilt, liegt zuerst und zuletzt der deutschen Sozialdemokratie ob. Wir haben das Vertrauen, daß sie diese Pflicht schnell und durchgreifend auch erfüllen wird.

Aus einer französischen Antwort.

Welches Verständnis die französische Sozialdemokratie für den wilden und törichten Aufruf zeigt, geht nach einer Würdigung der „Kölnischen Zeitung“ von der holländischen Grenze daraus hervor, daß sie erst nach dem Siege der französischen und mit Frankreich verbündeten Waffen und erst nach der vollständigen Niederwerfung Deutschlands — im nächsten oder darauf folgenden Jahr — darüber reden will. Wie sie das versteht, das macht u. a. Gustav Stern in seiner „Guerre Sociale“ dem Genossen Liebknecht klar, indem er schreibt: „Sie sagen, daß Sie für einen Frieden ohne Landverlust sind? Was verstehen Sie darunter? Meinen Sie damit, daß jeder auf neuen Erwerb verzichten und seine alten Erwerbungen behalten soll? Wenn Sie glauben, daß wir dem Großtürken die griechischen, armenischen oder arabischen Völker lassen, die er unter seinem Joch hält, und den Habsburgern die Polen, die Rumänen, die Tschechen, Serbo-Kroaten, die Italiener, die unter ihrem Absatz schmoren, wenn Sie glauben, daß wir Ihr Volk die deutsche Kultur den Dänen Schlesiens, den Polen Schlesiens oder den Elbsch-Schlesierern auferlegen lassen, so kennen Sie uns nicht. Und kein Landverlust, nein, aber Befreiung der annektierten Nationen!“

Damit haben die Liebknecht und Genossen eigentlich eine Antwort erhalten, wie sie ihnen zu gönnen ist. Daß sie aber diesen verbohnten deutschen Radikalen eine Lehre sein könnte, wagen wir von diesen nicht mehr zu hoffen.

Zur Spaltung in der württembergischen Sozialdemokratie.

Br. Stuttgart, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ teilt zur Spaltung in der württembergischen Sozialdemokratie eine Entscheidung des Parteiausschusses mit, in der es heißt: Die Entscheidung des Parteivorstandes, wonach als Mitglied der deutschen Sozialdemokratie nur anzusehen ist, wer einer der bestehenden Kreisorganisationen angehört und durch diese mit der Landesorganisation und der Gesamtpartei verbunden ist, hat am letzten Donnerstag die Billigung des deutschen Parteiausschusses mit allen gegen eine Stimme gefunden. Damit ist nun die neue Landeskommission auch von der Körperschaft, in welcher die Parteiorganisationen des ganzen Deutschen Reiches vertreten sind, als außerhalb der Partei stehend erklärt.

Kriegsliteratur.

„Kriegsgeschichtliche Reize.“ Band und Leute der Kriegsgeschichte. Herausgegeben von den Privatdozenten Dr. Hans Speckmann und Dr. Erwin Scheu. Im Verlag von Belt u. Co., Leipzig, beginnt eine Reihe von Broschüren zu erscheinen, auf die wir unsere Leser besonders hinweisen möchten. Sie behandeln erschöpfend den Gegenstand und sind, wo es zum Verständnis nötig erscheint, mit Bildern und Kartenknoten ausgestattet. Es liegen uns die ersten vier Bände vor, nämlich: Band 1: Die wirtschaftlichen Grundlagen der Kriegsführenden Mächte. Von Prof. Dr. A. Appel-Bremen. — Band 2: Rohstoff und Rohstoffvorräte im Weltkriege. Von Prof. Dr. F. Frenkel-Breslau. — Band 3: Der Kampf mit seinen Rufen und Flotten. Von Privatdozent Dr. G. Speckmann-Berlin. — Band 4: Antwerpen. Geographische Lage und wirtschaftliche Bedeutung. Von Dr. Hans Bräsen-Greifswald.

Der deutsche Krieg. Flugführer-Sammlung, herausgegeben von Dr. Ernst Jach. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Aus dieser bekannten Sammlung können wir heute wieder 7 lehrreiche Bände aufführen. Band 34: Deutsche Siedelung im Osten. Von Prof. Dr. Raimund Fr. Meindl. — Band 35: Der Kampf um den Sueskanal. Von Dr. Richard Hennig. — Band 36: Englands Wirtschaftskrieg gegen Deutschland. Von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R. — Band 37: Das Bildungswesen im neuen Deutschland. Von Schulrat Karl Rathenau. — Band 38: Von Waterloo bis Antwerpen. Von Professor Dr. C. F. Lehmann-Saun. — Band 39: Der Kampf um die Dardanellen. Von Staatsrat a. D. E. Krantz. — Band 40: Bismarcks Glaube. Von Hans von Cöden.

Freitag Karten der Umgebung von Warschau, 1:750 000, „Paris“, 1:200 000 und „London“, 1:200 000, der Nordsee. Amst. G. Freitag u. Verant. Die Eingekleidung der Befestigungen sowie des Geländes und des Waldes machen die in 6 Farben schön ausgeführten Karten zu vorzüglichen Beispielen.

Generallandskarte von England im Maßstab 1:150 000. Im Verlage von Hubert Röhler, München, sind 5 Blätter der englischen Generallandskarte in photographischer Färbung erschienen und zwar die Blätter der Südküste. Im gleichen Verlage erschienen bekanntlich auch die Blätter von Westfrankreich der französischen Generallandskarte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Landeshauptmann für Schlesien, Herr v. Richthofen, ist gestern im Alter von 66 Jahren gestorben. — Prinz Max von Baden ist in Gumbinnen eingetroffen.

Dem Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Ruester, ist der Charakter eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Prädikat Erzellen verliehen worden.

* Ein abgelehntes holländisches Angebot. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet: Von katholisch-holländischer Seite war angeregt worden, die Holländer, die in der Rheinprovinz ansässig sind, anzufordern, ob sie ihre Kinder während des Krieges nach Holland senden wollten, damit sie dort unterhalten werden könnten. Es sollte ein Anfang mit Krefeld gemacht werden, von wo man bereit war, 100 Kinder zu übernehmen. Eine Anfrage beim Oberbürgermeister von Krefeld bewies jedoch, daß die Maßregel überflüssig ist. Die Antwort lautete dahin, daß die Möglichkeit der Ernährung, die der Krieg ergeben habe, infolge der getroffenen behördlichen Maßnahme so gestaltet sei, daß eine Gefahr für eine ungenügende Ernährung von Kindern nicht bestehe.

* Beschlagnahme von Metallen im graphischen Gewerbe. Das Kriegsministerium in Berlin hat unterm 3. April nachstehende Bekanntmachung erlassen: Infolge der Beschlagnahme von Kupfer, Zinn und Antimon (Zinnblei) hat sich eine besondere Regelung des Metallumschlages im graphischen Gewerbe als notwendig erwiesen. Die gewerblichen Verbände, und zwar Deutscher Buchdrucker-Verein, Verein Deutscher Schriftgießereien, Verein Deutscher Zeitungsverleger, Bund der Chemographischen Anstalten Deutschlands, Bund der Galvano- und Stereotypie-Anstalten und Deutscher Kupfer- und Tiefdruckverband haben eine Metall-Vermittlungsstelle für das graphische Gewerbe (E. V.) mit dem Sitz in Leipzig (Deutsches Buchgewerbehaus) ins Leben gerufen, die vom Kriegsministerium genehmigt wurde. Alle beteiligten Betriebe werden aufgefordert, die Deckung ihres Bedarfes an Metallen nach Maßgabe der Veröffentlichungen der angegebenen Verbände bezw. der Metall-Vermittlungsstelle für das graphische Gewerbe einzurichten.

* Waffenfänge von Heringen. Seit vier Tagen werden, wie die „Frl. Ztg.“ aus Lübeck berichtet, in Trabanten Heringe in solchen Mengen gefangen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Der anbauende Südwestwind treibt ungeheure Heringsschwärme in die Lübecker Bucht. In weitem Hogen werfen die Fischer draußen in der Bucht ihre Netze und ziehen sie auf der Heimfahrt an den Strand. Während sonst die Netze an Bord gezogen und von den Fischen entleert werden, kann diese Arbeit jetzt vereinfacht werden. Die Heringe werden wie Sand aus dem Wasser geschaukelt; anders sind die Heringfänge nicht zu bewältigen. Die Fischer stehen von der Wasseroberfläche bis auf den Grund wie eine Mauer, die Heringe werden zu 1 Pf. pro Fund abgegeben. Trotzdem sie in Lübeck und in Hamburg massenweise auf den Markt kommen, kann der Absatz mit den augenblicklichen Fängen nicht gleichen Schritt halten. Den vielen Fischhändler und Fischverarbeiter in Lübeck und Umgebung ist die außergewöhnliche Ernte an Fischen natürlich sehr willkommen. Sie ist auch im Interesse einer billigen Volksernährung freudig zu begrüßen.

* Die Kriegssammlungen der preussisch-hessischen Eisenbahner betragen am 1. April 1 235 000 M.

* Dem 56. Jahresbericht des Vereins für Handels-Kommis von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, der seinen Erscheinung im 25. Jahrgang mit der folgenden, auch für einen weiteren Leserkreis bemerkenswerten Angaben: An der Spitze des Berichtes steht der Hinweis, daß die Kämpfe aus der Standesbewegung selbstverständlich mit Kriegsbeginn verschwanden und es zu erhoffen sei, daß der jetzige Kurgriebe auch später zu einem besseren Einbernehmen unter den großen Handelsgehilfenverbänden führen werde. Der Stellenvermittlung war es trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage gelungen, bis zum Ausbruch des Krieges gute Erfolge zu erzielen. Für das ganze Jahr 1914 ergeben sich 21 627 Aufträge, 24 726 Bewerbungen und 9897 Stellenbesetzungen. Die Rentenkasse für stellenlose Mitglieder zahlte an Tagesgeld, Familienzulage und Reisegeld insgesamt 160 184,97 M., gegen 123 261 M. im Jahre 1913. Auf die Kriegsmomente entfielen allein 1100 Aufträge mit 90 000 M. anstellten Renten. Die schon am ersten Mobilisierungstage ins Leben gerufene Kriegs-Unterstützungskasse, deren Einnahmen, abgesehen von einer Überweisung aus dem Kapital des Vereins, lediglich aus freiwilligen Gaben bestanden, hatte bis zum Jahresabschluß 173 282,27 M. eingenommen, über 1600 Familien werden bereits unterstützt. Der Unterstützungsausgang gewährte an Darlehen 12 934 M., die Unterstützung 1306 M. Die Rechtsabteilung brachte es auf 19 289 Auskünfte (gegen 17 247 im Vorjahre). Rechtschutz wurde in 437 Fällen gewährt, 107 Prozesse wurden geführt; durch diese und durch Vermittlung auf gutlichem Wege wurden den Mitgliedern 111 Requirierte und 42 029,34 M. erwirkt. Das Vorschau-Institut, die höhere Lehranstalt des Vereins, besuchten in 98 Klassen 1350 Schüler oder 1845 Kursus-Teilnehmer. In den Tagesabteilungen schloß die Besucherzahl mit 119 Personen ab. Das Erholungsheim in Walsrode, dessen Stiftungskapital auf über 144 000 M. gestiegen ist, berechnete von März bis Juli 1914 25 000 Verpflegungstage. Seit dieser Zeit dient das Heim der Aufnahme von verwundeten Kriegern. Die Mitgliederzahl stellte sich am Jahresabschluß auf 127 808 Köpfe. Die Gesamteinnahmen des Vereins beliefen sich auf 1 190 565,19 M. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Jahresabschluß 947 210,59 M. Die Zahl der Angestellten des Vereins und seiner fünf selbstständigen Wohlfahrts-Einrichtungen, die sich, wie nebenbei bemerkt sei, gleichfalls in ähnlicher Weise entwickelt haben, betrug am Jahresabschluß 258. Zu Kriegsdienst waren bereits 70 Angestellte einberufen.

* Technisches Generallandwerk. Der Verein deutscher Ingenieure hat beim Generallandwerk die Abfassung eines geschichtlichen Werkes angesetzt, worin die Leistungen werden festgehalten in dem gegenwärtigen Kriege geleistet werden sollen. Er beschäftigt den Generalland bei der Sammlung des dazu erforderlichen Stoffes zu unterstützen. Privatpersonen, die in der Lage sind geeignetes Material zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, dieses an den Verein deutscher Ingenieure, Berlin, Sommerstraße 4a, einzusenden. Der Stoff wird dort gesichtet und später der amtlichen Stelle zugeleitet werden, die nach dem Kriege mit der Herausgabe des Werkes betraut werden wird.

Heer und Flotte.

Generallieutenant Graf v. Montgelas, der Kommandeur der 4. bayerischen Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Graf Maximilian Montgelas, der 1860 in Petersburg als Sohn des damaligen bayerischen Gesandten in Russland, Grafen Ludwig Montgelas, geboren ist, trat 1879 in das bayerische Leib-Infanterie-Regiment ein, wurde in diesem 1880 Leutnant und kam späterhin in den Generalstab. Von 1900 bis 1901 nahm er an der China-Expedition teil, machte die Gefechte bei Kwantung und am Tschangtschau-Bah mit und war dann bis 1908 deutscher Militärattaché in Peking. Späterhin erhielt er die 7. bayerische Infanterie-Brigade wurde 1910 Ober-quartiermeister im Großen Generalstab und trat 1912 an die Spitze der 4. bayerischen Division. In den Kaiserjahren 1911 war er Chef des Generalstabes beim Generalfeldmarschall Friedrich v. d. Goltz.

Post und Eisenbahn.

RPA. Beschlagnahme Briefpost für Deutschland. Nach einer Mitteilung der italienischen Postverwaltung sind elf aus Mittelamerika mit dem italienischen Dampfer „Siena“ der Gesellschaft Italia für Deutschland abgeforderte Briefposten am 1. April von einem französischen Kriegsschiff beschlagnahmt und zurückgehalten worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der erste Schultag.

Wie lange wird heute der Mutter der Vormittag; alle Räume sind so still gegen sonst, wo man oft Not hatte, die laute Lustigkeit des Jungen zu dämpfen! Wie hörte man aus dem Kinderzimmer sein Jauchzen, wenn es ihm gelang, einen Turm zu bauen, und unter Gepöller wieder zusammenzuwerfen, oder wenn er die Eisenbahn pfeifen und den Kreisel tanzen ließ! Dort liegen heute die Spielsachen verlassen da. Unter dem Fenster warten die Hühner vergebens, denen sonst die Gatschhändchen Brotkrumen streuen. Hier hat er, atemlos laufend, die ersten Märchen gehört, und abends in den rosig bewölkten Himmel, bei den ersten Erzählungen der Mutter vom lieben Gott und seinen Engeln, geschaut und ganz sicher gemeint, die Engeln nicht ihm freundlich zu, wenn er brav gewesen war.

Die Mutter, die sein Leben so treu behütet hatte, der bis jetzt dieses Kindergeheimnis allein zu Lehen vorbehalten war, denkt mit Schmerzen, daß nun der Lehrer ein gut Teil Einfluß auf den Jungen haben wird und zuerst seine geistigen Fortschritte beobachten soll.

Die erste sonnige Zeit der Kindheit ist nun vorüber; es beginnt ein neuer Abschnitt im Leben unserer Kinder; mit dem ersten Schultag gleitet die Kinderseele vom Spiel zum wirklichen Leben hinüber. Pünktlichkeit und Pflichterfüllung müssen erlernt werden! Ein fremder Mann soll das den Kindern beibringen.

Der Lehrer hat gewiß keine leichte Aufgabe, und die Mütter sollen sich recht bemühen, da nicht entgegenzuwirken, sondern mit gutem Einfluß für die Schule zu wirken.

Der erste Schultag ist ja meist für die Kinder ein großes Vergnügen, und hat noch nichts von dem Ernst der folgenden Zeit an sich. Was weiß so ein Blaspermaulchen beim Nachhausekommen nicht alles von den Erlebnissen der wenigen Stunden zu berichten. Es sieht einwillen noch alles von der lustigen Seite an! Die Tage vergehen, und allmählich gewöhnen sich unsere Kleinen ein. Wie eifrig malen sie dabei ihre Grund- und Haarstriche! Sorge der Mutter sei es, daß die Kinder ihre Schularbeiten in Ruhe zur bestimmten Zeit und möglichst allein ohne Hilfe machen!

Wenn unsere kleinen WWS-Schönen auch nicht erfahren, welche Bedeutung der erste Schultag für sie hat, die Eltern und Lehrer wissen es wohl, und sind von den besten Hoffnungen und Wünschen erfüllt. Soll die Schule unsere Kinder doch mit einem ganzen Schatz von Wissen ausstatten und zu brauchbaren Menschen erziehen!

Th. W.

50jähriges Jubiläum der Vereinsbank Wiesbaden.

Als Wiesbaden noch eine kleine Stadt von etwa 25 000 Einwohnern war, wurde von schlichten Bürgerleuten ein „Allgemeiner Vorschau-, Unterstützungs- und Sparkasten-Verein“ gegründet, aus dem sich dann später der „Allgemeine Vorschau- und Sparkasten-Verein“ und endlich am 1. Januar 1914 das zweigleisige der auf genossenschaftlicher Grundlage beruhenden Kreditinstitute Wiesbadens, die „Vereinsbank Wiesbaden, E. G. m. b. H.“, entwickelt hat. Der Geburtstag der „Vereinsbank“ ist der 15. April 1865; an diesem Tage fand nach längeren Vorberhandlungen im „Felsenkeller“, bei Wirt Demmer in der Taunusstraße, eine Generalversammlung des Vereins statt, in welcher beschlossen wurde, daß die definitive Geschäftsöffnung von jetzt ab erfolge. Heute ist also der 50. Geburtstag der „Vereinsbank“, der natürlich, dem Ernst der Zeit entsprechend, ohne Festlichkeiten begangen wird. Die „Vereinsbank“ hat infolge des Jubiläums eine in der 2. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei gedruckte und vornehm ausgestattete Festschrift für ihre Mitglieder und Freunde herausgegeben, auf die wir uns so lieber hinweisen, als sie auch auf die Wirtschaftsverhältnisse Wiesbadens in der Mitte des 19. Jahrhunderts manche interessante Streiflichter wirft. Dazu kommt, daß die Verfasser der Festschrift mit der Verwendung des einem Kreditinstitut von der Bedeutung der „Vereinsbank“ selbstredend massenhaft zur Verfügung stehenden Zahlenmaterials so sparsam wie möglich umgegangen sind und sich nicht ohne Glück bemüht haben, einen frischen Zug in diese hübsche Vereinsgeschichte zu bringen.

Die „Vereinsbank Wiesbaden“ fing klein an, und sie hat viele Jahre gebraucht, bis sie sich innen und außen ordentlich ausdehnte. In ihrer Entwicklung lassen sich deutlich zwei Hauptperioden feststellen; die erste begann 1870, als der 1906 verstorbene Direktor, Herr Friedrich Seher, die Leitung des Vereins in die Hand nahm; der Anfang der zweiten fällt in die Jahre 1890 bis 1901, als der jetzige Direktor, Herr Heinrich Weis, die Vereinsleitung übernahm und die „Vereinsbank“ ihr so glücklich im Mittelpunkt der Stadt stehendes eigenes Heim in der Mauritiusstraße errichtete. Überwiegend schnell ging es in der zweiten Hauptperiode in die Höhe. Die Mitgliederzahl, die Ende 1899 1312 betrug, stieg in 1904 auf 2821 und belief sich Ende 1914 auf 5085. Die Geschäftszahlen stiegen von 345 424 M. in 1899 auf 734 941 M. in 1904 und 1 385 852 M. in 1914. Die Rücklagen betrugen Ende 1899 100 000 M., Ende 1914 dagegen 515 000 M.; die Spareinlagen und Darlehen stiegen in derselben Zeit von 1 802 667 M. auf 8 607 776 M., und der Gesamtumsatz von 42 208 176 M. auf 243 505 093 M. über die Jahresrechnung von 1914 haben wir bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Von den Vorstandsmitgliedern der „Vereinsbank“ führt Herr Kassierer Adolf Schönsfeld auf eine mehr als 30jährige Dienstzeit zurück. Das älteste Aufsichtsratsmitglied ist Herr Redakteur Karl Röthardt, der bereits seit 1886, also seit rund 30 Jahren, dem Aufsichtsrat angehört. Nahezu 30 Jahre gehören dem Aufsichtsrat, dessen 1. Vorsitzender seit 1900 Herr Architekt Albert Wolff ist, die Herren Weinbändler Ludwig Sattler, Privatier Philipp Schäfer und Rentner Friedrich de Halls an. Die Beamtenschaft der „Vereinsbank“ besteht zurzeit aus 48 Herren und 10 Damen.

Was die „Vereinsbank“ namentlich dem gewerblichen Mittelstand in den 50 Jahren geleistet hat, ist allgemein bekannt. Gar viele ihrer 5000 Mitglieder verdanken ihr die Schaffung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit oder deren

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Börsenverkehr zeigte bei recht zuversichtlicher Stimmung gesteigerte Lebhaftigkeit. Von Renten waren besonders Sproz. Reichsanleihe und preussische Konsols zu anziehenden Kursen begehrt. Kriegsanleihe behauptete ihren Kursstand. Die Nachfrage für russische Anleihen war auch heute bemerkbar. In Industriewerten waren die Umsätze recht umfangreich. Die Preiserhöhungen in der Eisenindustrie führen offenbar dem Markt immer weitere Käufer zu. Bevorzugt waren Phoenix, Bochumer und Geisenkirchener. Sonst interessierte man sich vornehmlich für Scharitzkopf und Blamarkthütte. Ausländische Valuten neigten zu Schwäche, nur österreichische Noten stellten sich höher.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Berlin, 14. April. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen verteilte für das verflossene Geschäftsjahr 6 Proz. Dividende gegen 10 Proz. i. V., wobei in diesem Jahre das gesamte Aktienkapital von 60 Millionen Mark teilnimmt. Die Gesellschaft nahm außer starken inneren Abschreibungen eine außerordentliche Rücklage von 1 Million Mark vor.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. in Berlin. Nach einem Auszug aus dem Rechenschaftsbericht erzielte die Gesellschaft einen Gesamtgewinn von 2 216 741 M. (2 347 015 M.). Nach Abschreibungen von 558 768 M. (584 563 M.) und nach Absetzung der Unkosten und Zinsen von 856 188 M. (881 230 M.), außerdem nach Absetzung von Kriegunterstützungen in Höhe von 132 983 M. verbleibt ein Reingewinn von 823 801 M., der sich durch den Vortrag von 32 767 M. auf 856 568 M. (1 142 767 M.) erhöht und wie folgt verteilt werden soll: Kriegsrückstellungen 300 000 M., Beamtenunterstützungsfonds 20 000 M., Arbeiterunterstützungsfonds wieder 15 000 M. Als Dividende werden, wie bekannt, wieder 4 Proz. ausgeschüttet und auf neue Rechnung 40 569 M. vorgetragen. Die Bilanz hat sich verschlechtert, da die Debitoren auf 11 771 985 M. (16 845 848 M.) gesunken, die Kreditoren auf 12 131 261 M. (9 988 894 M.) angewachsen sind. Das Konto für fertige und halbfertige Fabrikate zeigt die wesentliche Steigerung auf 5 638 082 M. (2 629 574 M.).

Br. Nebenproduktverband. Berlin, 14. April. Über den Nebenproduktverband wird berichtet, daß nach längerer Verhandlung innerhalb der deutschen Ammoniakverkaufsgemeinschaft die Vertragsdauer vom 1. Januar 1916 bis 1. April 1921 verlängert worden ist. Die deutsche Benzolverkaufsgemeinschaft läuft noch bis Ende 1916 und verlängert sich dann ohne weiteres um 3 Jahre. Dagegen dürfte die deutsche Teerverkaufsgemeinschaft eine Verlängerung nicht erfahren, da ihre Mitglieder den Teer meist selbst verarbeiten und zum Verkauf der dabei gewonnenen Nebenprodukte in der deutschen Teerproduktengemeinschaft zusammengeschlossen sind.

Die Dürener Metallwerke, A.-G. in Düren, schlägt eine Dividende von 12 Proz. (wie i. V.) vor. Der Reingewinn für das Jahr 1914 beträgt ohne Vortrag aus 1913 nach Absetzung von 585 834 M. (550 438 M. pro 1913) Handlungskosten und 534 700 M. (436 203 M.) Abschreibungen 763 076 M. (767 287 M.).

Br. Vereinigte Eisenbahn- und Betriebs-A.-G. Berlin, 14. April. Die ungünstige Entwicklung bei der Vereinigten Eisenbahn- und Betriebs-A.-G. in Berlin, die bereits im Vorjahr zu einer Erhöhung der Unterbilanz von 287 703 M. auf 1 849 000 M. führte, hat sich im abgelaufenen Jahre noch wesentlich verschärft. Die Unterbilanz dürfte sich zweifellos stark erhöhen und ein großer Teil des 5 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals wird verloren sein.

A.-G. Silesia, Verein chemischer Fabriken, Breslau. Die ordentliche Hauptversammlung setzte die Dividende auf 8 Proz. fest. Wie der Vorstand berichtet, ist der Beschäftigungsgrad gegenwärtig etwa ein Drittel des regelmäßigen Standes. Säuren werden flott abgerufen. Die Geschäftsaussichten seien jetzt nicht zu übersehen. Nach der Beendigung des Krieges aber stehe ein lebhafter Verkehr zu erhoffen, da alle Anzeichen hierfür vorlägen.

Meierei C. Bolle, A.-G. in Berlin. Der Überschuß des Meiereibetriebes ist im verflossenen Jahre von 900 105 M. auf 880 107 M. zurückgegangen, der Gesamtgewinn von 1 026 583 Mark auf 994 284 M. Als Reingewinn verbleiben 486 768 M. (523 703 M.). Die Dividende wird von 9 Proz. auf 7 Proz. herabgesetzt, der Vortrag dagegen auf 130 940 M. erhöht. Trotz der ungünstigen Verhältnisse und Mehrbelastungen hat die Gesellschaft von einer Preiserhöhung der Milch abgesehen.

Heinrich August Schulte, A.-G. in Dortmund. Nach dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht für 1914 erzielte die Gesellschaft nach Abzug aller Unkosten usw. und nach Abschreibungen von 20 710 M. (i. V. 43 288 M.) einen Reingewinn von 392 514 M. (464 432 M.), woraus eine Dividende von 6 Proz. (8 Proz.) verteilt und 61 207 M. (61 375 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Gebr. Körling, A.-G., Hannover. Über den Abschluß sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen. Es wurde ein ausreichender Gewinn erzielt. Die Verwaltung dürfte aber dem „Hannov. Courier“ zufolge, mit Rücksicht auf die ausländischen Engagements auch die Innehaltung des Reingewinnes in Erwägung ziehen (i. V. 8 Proz. Dividende). Wie die Entscheidung fällt, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

Dividenden. Bei der Vereinigten Bremer Portland-Zementwerke „Porta-Union“ A.-G. in Porta erwartet man einen Rückgang der Dividende auf 4 Proz. (i. V. 7 Proz.).

Versicherungswesen.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G., Frankfurt a. M. Der Reingewinn für 1914 beträgt 3 902 181 M. (i. V. 3 758 588 M.), einschließlich des Vortrages von 948 856 Mark (943 577 M.). Der Aufsichtsrat schlägt wieder 125 M. Dividende pro Aktie auf das um 3 Mill. M. erhöhte Aktienkapital vor; 829 862 M. sollen vorgetragen werden.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister wurde bei der Firma „Hecker u. Co.“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Sitz Wiesbaden), folgendes eingetragen: Gustav Pfeiffer hat sein Amt als stellvertretender Geschäftsführer niedergelegt.

Marktberichte.

FC. Frucht- und Futtermittelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. April. Am Fruchtmarkt wurde das geringe Angebot zu den Höchstpreisen gehandelt. Mais 60 bis 65 M., Palmkuchen 32 bis 33 M., Sesamkuchen 32 bis 34 M., Alles per 100 Kilo.

FC. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. April. Kartoffeln in Wagenladung 13.75 bis 14 M., im Detail 15 bis 16 M.

Mindestpreise für Frühgemüse. Zwischen dem Verein deutscher Konservfabrikanten und dem Verband deutscher Gemüsezüchter und dem Gemüsebauverein Braunschweig a. G. m. b. H. sind für dieses Jahr Mindestpreise für Frühgemüse vereinbart worden. Infolge der Beschlagnahme des Weißblechs durch die Heeresverwaltung sind die Vereinigungen in eine arge Zwangslage versetzt worden. Auf die fortgesetzten Beschlagnahmen der verschiedenen Fabrikantenvereinigungen sowie der Gemüsezüchtervereine sind für die Herstellung von Spargelkonserven 70 Proz. Weißblech, für die von Erbsen (Schoten) und Bohnenkonserven 50 bzw. 80 Proz. Weißblech des normalen Bedarfs freigegeben worden; dagegen ist die Freigabe von Weißblech für wenigstens einen Teil des sonstigen anderweitigen normalen Bedarfs nicht zugestanden worden. Diese Maßregel trifft besonders die Obstkonserverindustrie schwer. Die für Spargel vereinbarten Mindestpreise sind gegen die vorjährigen, infolge der verringerten Herstellung von Konserven, des verhältnismäßig geringen Absatzes während der Kriegszeit und des Erlasses betreffend Ausfuhrverbot von Konserven aller Art, niedriger, dagegen bei den anderen beiden Gemüsearten etwas höher. Es wurden als Mindestpreise für das Kilogramm Spargel, erste Sortierung, 90 Pf. (1914: 1.06 M.), zweite Sortierung 64 Pf. (82 Pf.), dritte Sortierung 30 Pf. (48 Pf.) und vierte Sortierung 8 Pf. vereinbart. Für gereifte Erbsen (geschälte Schoten) und für Drückererbsen (ungeschälte) sind für das Kilogramm 20 Pf. (1914: 18 bis 20 Pf.) und 10 Pf. (1914: 11 Pf.) vereinbart worden. Die Preise für Buschbohnen sind auf 11 Pf. (1914: 10 bis 11 Pf.), Stangenbohnen auf 18 Pf. (1914: 14 bis 16 Pf.), Wachbohnen auf 20 Pf. und Stangenperlbohnen auf 22 Pf. für je ein Kilogramm festgesetzt worden. Von einer Vereinbarung von Mindestpreisen für andere Gemüsearten, wie Kohlrab, Karotten, Spinat, Rhabarber, Meerrettich, Weiß-, Wirsing-, Rot-, Grün-, Rosen- und Blumenkohl, ist abgesehen worden.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	23.4.	24.4.	25.4.	26.4.	27.4.
Verstorb. Hermann Joseph Nikolaus Lottermann	Auerbach (Zwingenberg)	—	—	—	—	—	—
Schulwarenhandlung Hugo Frank, z. Zt. im Felde	Frankfurt a. M.	R.-A. Reinbach	1. 4.	30. 4.	31. 4.	1. 5.	—
Eisenwarenhandlung Joh. Adam Werner	Frankfurt a. M.	R.-A. Dr. Neukirch	1. 4.	30. 4.	31. 4.	1. 5.	—
Verst. Bahnwärter Georg Wiegand IV.	Lorsch	R.-A. Nosok	1. 4.	30. 4.	31. 4.	1. 5.	—
Firma Gebrüder Günther	Höhr (Grenzhausen)	—	—	—	—	—	—

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: W. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Unterhaltungs-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Nachrichten-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Sport-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Kunst-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Wissenschaft-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Ausland-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Feuilleton-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg für den Sonstigen-Teil: Dr. phil. G. Scheffenberg

Druck- und Verlagsanstalt: Dr. phil. G. Scheffenberg

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, 15. April.

99. Vorstellung. Abonnement A.

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Clemenreich. Musik von Halevy.

Sigmund, Kaiser der Deutschen. Herr Jollin

Herrzog Leopold. Herr Schubert

Kardinal Brogni, Präsident des Konzils zu Rom. Herr Bohnen

Prinzessin Eudora, Nichte des Kaisers, Leopolds. Herr Friedhelm

Eleazar, ein Jude, Juwelier. Herr Horschhammer

Recha, seine Tochter. Frä. Englerth

Ruggiero, Oberkammerherr der Stadt Rom. Herr Rehsopf

Albert, Offizier der kaiserlichen Wogenhüben. Herr Schmidt

Wogenhüter. Herr Beder

Offiziere der kaiserlichen Leibwache. Gefolge des Kaisers. Reichsfürst von Turul. Gefolge des Präsidenten.

Ordensgeistliche, Mäde, Mitter, Ebelnaden, Soldaten, Gelehrte, Trabanten, Wogenhüben, Bürger u. Bürgerinnen.

Juden, Jüdinnen.

Ort der Handlung: Konstantin im Jahre 1414.

Vorhergehende Fänge. Leitung: Frau Kochanowski. Akt 1: Ballet, ausgeführt vom Ballettcorps. Akt 2: Festreigen, ausgeführt von den Damen: Salomann, Rindorf, Zittner, Biegel, Weiserth, Gläser I. Schneider II und dem Ballettcorps.

Nach dem 3. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Festspiel-Theater.

Donnerstag, 15. April.

Jugend- u. Fünftigerarten gütig.

Der Veilchenfresser.

Luftspiel in 4 Akten von G. v. Rojer.

von Rembach, Oberst u. Kommandant einer Festung. Reinhold Rager

Waleka, dessen Tochter. Elia Erier

Sophie von Widenheim.

Witwe. Frä. Salbern

Frau v. Rembach. M. Silber-Freiwald

Bitter v. Berndt, Husarenoffizier, deren Nefte. Albert Hile

Reinhardt von Feldt, Referendar. Rudolf Bortol

Frau von Belling. Theodora Bortol

Herr v. Golowski. Rittmeister-Schönau

 Herr von Schlegel. Joseph Münch || Minna, Kammerjungfer bei Frau v. Berndt. Luise Delojea |
| Peter, Husar, Viktors Durche. Hermann Hom |
| Ein Unteroffizier. Willi Biegler |
| Ein wachhabender Unteroffizier. Edwin Unger |
| Diener bei Oberst von Rembach. Georg Bierbach |
| Freiwillige. |
| Der 1. Akt spielt in der Wohnung der Frau von Berndt in einer großen Stadt; der 2. und 3. Akt in einer größeren Festung im Ganze des Rommandanten und auf der Zitadelle, der 4. Akt im Hause der Frau v. Widenheim auf deren Gut. — Zeit: Gegenwart. |
| Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr. |

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Heute zum letzten Male:

Dschang Lian Scheng

und das gr. Oster-Programm.

Morgen Freitag:

Vollständig neuer Spielplan.

U. a.:

Die roten Teufel

in ihren Stauen erregenden Leistungen.

: Reichshallen :

Versäume keiner,

heute letzter Tag,

Kretons Hunde-Dressur

anzusehen!

Freitag, 16. April:

Vollständig neues Programm

Unter anderem:

? Huba — Jita ?

Direktion: Paul Becker.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Kirehgasse 72. — Tel. 6137.

Bester Cinesfilm für 1915!

Die Fürstin

von Monte Cabello.

Drama aus der hohen Gesellschaft in 4 Akten

mit der berühmten italienischen Tragödin

Franzeska Bertini.

Spannende Handlung, wunderbare Ausstattung.

Ein hoher Kunstgenuss!

Walhalla

Buntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Alfred Heinen

und das reichhaltige Spezialitäten-Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen.

Ab Freitag, 16. April:

8 Kirkilissa's 8

Türkische Militär-Exerzition.

Musikhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag 15. April.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr:

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Hr. Kapellmstr. Haberland.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schüricht.

Städt. Musikdirektor.

Spielplan

für

Kinephon-Theater

vom 13.—16. April 1915.

I.

Richtet nicht, brechet nicht den Stab!

Großes Volksschauspiel in 4 Akten.

Gespielt von den ersten Kopenhagener Künstlern

II.

Sitten und Gebräuche in Cyrenaka.

Interessante Naturaufnahme.

III.

Wie man zu einem Schwiegersohn kommt.

Großartige Komödie.

IV.

Lunny als Chinese.

Humoreske.

Neuest. Kriegsbericht der Eikowoche.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Vorführung von Filmen mit berühmten Darstellern

Nur noch heute und morgen.

3 Erstaufführungen!

Die beliebte „Jlse“-Darstellerin

aus „Jlse's Verlobung“ in ihrem neuesten Lustspiel

Jlse u. ihre 3 Freier

Die lustigste Komödie.

II.

Die berühmten Berliner Darsteller komisch. Rollen:

Paul Heidemann

und

Anna Müller-Linke

in der Berliner Posse

Fräulein Feldweibel

2aktiger Militär- u. Küchen-Schwank.

Der komischste bis jetzt

: erschienene Film, :

III.

Wanda Treumann

und

: Viggo Larsen :

in dem 3aktigen Monopol-Film

Die Ahnfrau.

Spannend. Kriminalroman!

: Extra-Einlagen. : :

Tageskarten: Abon.-Hefte

Loge 1.20 Mk. 8.50 Mk.

1. Platz 0.90 „ 6.50 „

2. „ 0.70 „ 5.00 „

3. „ 0.50 „ 3.50 „

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung
über die Abhaltung der Kriegsjahrs-
Kontrollversammlungen 1915.

Es haben an der Kontrollver-
sammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche noch nicht eingestellten
Unteroffiziere und Mannschaften der
Reserve, Land- und Seewehr 1. und
2. Aufgebots und des ausgebildeten
Landsturms, welche (später als
1. August 1890 geboren sind, ein-
schließlich derjenigen, die bei einem
Kriegs- oder Kriegsjahrs-Geschäft
als zeitig feld- und garnisondienst-
unfähig anerkannt sind.

2. Sämtliche noch nicht eingestellten
Ersatz-Reservisten und die un-
ausgebildeten Landsturmpflichtigen
des 1. und 2. Aufgebots bis Ge-
burtstag 1875 einschließlich.

3. Sämtliche Leute, welche nach
Ausbruch des Krieges eingestellt
wurden und als untauglich von den
Truppenteilen entlassen wurden und
nicht wieder zur Einstellung gekom-
men sind.

4. Die zur Disposition der Ersatz-
behörden Entlassenen.

5. Die als zeitig und dauernd an-
erkannten Rentnereinführer und In-
validen, die nach dem 1. August 1890
geboren sind, mit Ausnahme der
dauernd Gangunfähigen.

6. Sämtliche zurzeit der Kontroll-
versammlungen auf Urlaub an-
wesenden Unteroffiziere und Mann-
schaften einschließlich der des aktiven
Dienstes.

Es haben nicht zu erscheinen:

a) Beamte und Bedienstete der
Eisenbahn und Post, die vom
Wehrdienst zurückgestellt bzw. als
unabhängig anerkannt sind.

b) diejenigen Personen, die bei
einem Friedens- oder Kriegsjahrs-
Geschäft die Entscheidung „dauernd
untauglich“ erhalten haben.

c) die bei einem Friedens- oder
Kriegsjahrs-Geschäft als „dauernd
feld- und garnisondienstunfähig“ an-
erkannten Personen.

Zu b) und c) wird ausdrücklich be-
merkt, daß nur die Entscheidung der
Ersatzbehörden und nicht etwa ent-
sprechende Einträge der Truppen-
teile maßgebend sind.

Militärpapiere und Urteils-Be-
scheidungen sind mitzubringen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises
Wiesbaden-Stadt

haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden,
hof des Bezirkskommandos, Vertam-
straße 3:

Am Sonnabend, den 24. April, vor-
mittags 9 Uhr: Die Mannschaften
aus Wiesbaden-Stadt der Reserve,
Landwehr 1. Aufgebots, der Provinzial-
Infanterie, Jahressklassen
1892 bis 1915 (mit Ausnahme der
Oekonomien, Handwerker, Buchsen-
macher und Kranenträger), sowie
der Mannschaften des ausgebildeten
Landsturms, der Garde-Infanterie
und Provinzial-Infanterie, Garde-
Jäger u. Schützen und Provinzial-
Jäger, Jahressklassen 1886 bis 1892
(mit Ausnahme der Oekonomien,
Handwerker, Buchsenmacher und
Kranenträger).

Am Sonnabend, den 24. April, vor-
mittags 11 Uhr: Die Mannschaften
des unausgebildeten Landsturms,
welche in den Jahren 1879 bis
1884 (einschl.) geboren sind.

Am Sonntag, den 24. April, nach-
mittags 3 Uhr: Die Mannschaften
der Landwehr 2. Aufgebots, der
Provinzial-Infanterie (mit Aus-
nahme der bei dieser Waffe ge-
dienenden Oekonomien, Handwerker,
Buchsenmacher, Buchsenmacher
u. Kranenträger), Jahressklassen 1896 bis
1901, sowie die Mannschaften der
Garde aller Waffen, Jahressklassen
1893 bis 1906, ferner die Mann-
schaften des ausgebildeten Land-
sturms der Garde-Infanterie und
Provinzial-Infanterie, Garde-
Jäger und Schützen u. Provinzial-
Jäger, Jahressklassen 1893 bis 1902
(mit Ausnahme der Oekonomien,
Handwerker, Buchsenmacher, Ge-
hilfen und Kranenträger).

Am Montag, den 26. April, vorm.
9 Uhr: Ersatz-Reserve aller Waffen,
Jahressklassen 1896 bis 1915.

Am Montag, den 26. April, vor-
mittags 11 Uhr: Die Mannschaften
des unausgebildeten Landsturms,
welche in den Jahren 1875 bis
1878 (einschl.) und 1885—1895 ge-
boren sind.

Am Montag, den 26. April, nachm.
3 Uhr: Die gedienten Mann-
schaften aller Waffen, Jahress-
klassen 1886—1915 (ausschließlich
Garde und Infanterie), und zwar:
Marine, Jäger, Maschinengewehr-
truppen, Kavallerie, Feldartillerie,
Pioniertruppe, Bioniere, Eisenbahn-
Telegraphen, Luftschiffer- und
Kraftfahrtruppen, Train (einschl.
Kranenträger, Fahrer, Sanitäts-
und Veterinärpersonal) u. sonstige
Mannschaften (Oekonomien, Hand-
werker, Arbeitshilfen, Buchsen-
macher u. Buchsenmacher-Gehilfen,
Feuerwerker u. Feuerunterpersonal,
Bühnenmeister, Akteure, Waffen-
meister und Waffenmeister-Gehilfen)
und die zurzeit auf Urlaub an-
wesenden Unteroffiziere und
Mannschaften.

Gleichzeitig wird zur Kenntnis ge-
bracht:

1. Besondere Bestimmungen durch
schriftlichen Befehl erfolgen nicht
mehr. Diese öffentlichen Aufforderungen
ist der Wehrdienst gleich zu erachten.

2. Willkürliche Erscheinen zu einer
anderen, als der befohlenen Kontroll-
versammlung wird bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Er-
scheinen verhindert ist, hat ein von
der Ortsbehörde beglaubigtes Ge-
such seines Bezirksfeldwebels unter
Angabe des Krankheitsbefindens baldigst
einzureichen, spätestens bei Beginn
der zuständigen Kontrollversammlung.

4. Wer bei der Kontrollversam-
mlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.
Wiesbaden, den 31. März 1915.

Königliches Bezirkskommando,
von Lundsberg,
Oberleutnant u. Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.
Der in letzter Zeit zunehmende
Anstieg durch das Ausbleiben und die
Verhinderung von Straßenlaternen
durch die Jugend, veranlaßt mich,
an die Eltern hiermit das öffent-
liche Geheiß zu richten, die ihrer
Aufsicht unterliegenden Kinder nach-
drücklich vor derartigen Ausschrei-
tungen warnen zu lassen.

Die Aufsichtsborgane sind ange-
wiesen, Verstärkungen unangehö-
riger Straßensperren zur Anzeige
zu bringen, wobei ich darauf hin-
weise, daß bei Verstärkungen, die
von Kindern oder sonstigen strafun-
mündigen Personen begangen wer-
den, deren gesetzliche Vertreter zur
Verantwortung gezogen werden
können.

Wiesbaden, 9. April 1915.

Der Polizeipräsident v. Schind.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der nachstehend ver-
zeichneten Gegenstände soll im Sub-
missionswege vergeben werden:

1. 600 Handtücher 3. Kl., 2. 50
Handtücher für Operation (kleine),
3. 200 Handtücher für Operation
(große), 4. 150 Handtücher für
Schwämmen, 5. 150 Handtücher für
1. Kl., 6. 100 Handtücher (groß),
7. 450 Küchentücher, 8. 250 Eßtücher,
9. 250 Taschentücher, 10. 120 Waschl-
tücher, 11. 25 Betttücher 1. Kl.,
12. 200 Betttücher 3. Kl., 13. 30 Bett-
tücher für Schwämmen, 14. 50 Bett-
tücher für Baby, 15. 250 Unterlagen,
16. 50 Deckenbezüge 1. Kl., 17. 150
Deckenbezüge 3. Kl., 18. 50 Decken-
bezüge für Baby, 19. 30 Deckenbezüge
(bunt), 20. 100 Kissenbezüge 1. Kl.,
21. 250 Kissenbezüge 3. Kl., 22. 100
Kissenbezüge f. Kinder, 23. 50 Kissen-
bezüge (bunt), 24. 75 Kissenbezüge für
Baby, 25. 50 Kissenbezüge, 26. 30
Tischtücher 1. Kl., 27. 30 Tischtücher
(kleine), 28. 150 Servietten, 29. 50
Tischdecken, 30. 50 Radstichtische,
31. 50 Bürtenbezüge, 32. 75 Männer-
anzüge, 33. 350 Männerhemden,
34. 150 Männer-Strümpfe, 35. 120
Männer-Unterhosen, 36. 75 Frauen-
kleider, 37. 100 Frauen-Rockmäntel,
38. 25 Kinderkleider, 39. 25 Kinder-
anzüge, 40. 50 Kinder-Decken,
41. 600 Kinder-Decken, 42. 150
Kinder-Rockmäntel, 43. 100 Er-
stlings-Hemden, 44. 100 Erstlings-
Höschen, 45. 50 Erstlings-Strümpfe,
46. 30 Schürzen für Schwämmen,
47. 30 Schürzen mit Träger, 48. 24
Schürzen für Küche, 49. 125 Schürzen
für Mädchen, 50. 24 Schürzen für
Gardien, 51. 100 Schürzen
(blau), 52. 50 Schürzen (weiß),
53. 30 Kragenmäntel, 54. 4 graue
Mäntel, 55. 15 Joden für Wärter.

56. 12 Joden für Operationswärter,
57. 2 Kleider für Ammen, 58. vier
Dienstkleider, 59. 150 m Gardinen-
stoff (schmal), 60. 75 m Gardinen-
stoff (breit), 61. 45 m Rouleaustoff,
62. 25 Bettwäsche.

Wert: 1. 75 kg Rohhaar,
2. 75 kg Federn, 3. 100 kg Afrikaer,
4. 100 Mtr. Federleinen, 5. 100 Mtr.
Natterdrell.

Lieferungsangebote mit Musterab-
schritten resp. Haar- und Feder-
proben sind unter Angabe der Preise
pro Stck. Meter oder Kilo bis ein-
schließlich

Montag, den 3. Mai 1915,
an das Städtische Krankenhaus, wo-
selbst auch die Bedingungen vorher
einzusehen und zu unterschreiben
sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Städtisches Leihhaus.

Die Versteigerung der verfallenen
Pänder findet am
19. und 20. April
statt. Ausstellungen können noch bis
zum Freitag, 16. April, nachmittags
4 Uhr, stattfinden.

Die Taxatoren.

Amstliche Anzeigen

Zeitung 20.—23. April 1915

Rote

Geld-Lotterie

1881 Goldgewinne ohne Abzug

600000

100000

50000

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste
30 Pfg. mehr)

versendet nach unter Nachnahme

Bankhaus M. Mündheim Hg.

Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1
page 1889

Chicorée.

Grosse Sendung Brüsseler Chicorée
eingetroffen.

Pl. 38 M.

W. Hommer,

Telephon 2148. Eilenbogensasse 11.

Mehrere Waggon

Futterrüben

pro Zentner 1.60 M. ab Verlade-
station, habe abzugeben. Prompte
Lieferung. Offerten unter N. 371
an den Tagbl.-Verlag.

Bringt ener Gold zur Reichsbank!

Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Dente Donnerstag, den 15. April,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

versteigere ich in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

nachverzeichnete aus einem Nachlaß und wegen Um- und Wegzugs mit
übergebene sehr gute Mobiliargegenstände, als:

1 schönes Kuch.-Büfett, 1 Eichen-Büfett, Servante, hell Ahorn-
Salon-Einrichtung, bestehend aus Saloncouchant, Schreib- u. Sofa-
Tisch, Schreibstisch, Sofa, 2 Stühle und Teppich, 1 Stuhl,
antikler Eichen-Kleiderständer, 1 Mahag.-Empire-Birne, 1 Mahag.-
Zimmer-Einrichtung, bestehend aus Saloncouchant, Vertiko, Herren-
Schreibtisch, Sofa und Ausziehtisch, Trumeau-Spiegel, 1 Sofa,
1 Sessel und 6 Stühle mit Plüsch, 1 elegantes Mahag.-Coucha mit
Seidenbezug und Etagere mit Spiegel, Eichen-Panzer-Diwan mit
Spiegel und 2 Sessel, Kuch.-Panzer-Diwan, Sofa, zwei Salon-
Garnituren, Ottomane, großes Kuch.-Büfett-Doppel-Schreibtisch
mit elektrischer Lampe, Tisch, Stühle und Sessel aller Art, eleg.
Salon-Goldspiegel mit Trumeau, Kuch.-Goldspiegel, Kuchbaum-
Spiegel, Bilder, Oelgemälde, flämischer Eichen-Sofa-Limbo, Bild.
Betten, Waschkommode, Nachttische, Kleiderstänke, Kleider- und
Handtuchständer, große Anzahl Teppiche, Vorlagen, Portieren,
Gardinen, Was- und elektr. Lüster, Eichen-Vorplattentisch, schwarze
Damen-Schreibtisch, Bücher-Regal, Etagere, Plumentische, eiserne
Kinderbett, Glas, Porzellan, Elextrische, Ripp- und Aufstellfächer,
Alberner Fruchtkorb, Gebrauchsgegenstände aller Art, Bestecke,
schöne Küchen-Einrichtung, Eisschränke, Wäschemangel, Bring-
maschine, eis. Flaschenständer, veredelter Regulier-Küchen-
Kochherd, Kuchenschrank, Kuchenschrank, Kuchenschrank, Kuchenschrank,
Doppelschrank, 2 runde und 1 viererlei eiserne Tisch mit Marmor-
platten, Kuchenschrank, Kuchenschrank, Kuchenschrank, Kuchenschrank,
sonstige Möbel und Haushaltungsgegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

• Bekatigung während den Geschäftstunben.

Auktionator und

Wilhelm Helfrich, beedigter Taxator,

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Staubsauger-Reparat.

jed. Systems. Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt

sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Versteigerung einer Laden-Einrichtung
für Kolonialwarengeschäft.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am Freitag,
den 16. April cr., vormittags 9½ Uhr beginnend, in meinem Ver-
steigerungsloale,

23 Schwalbacher Straße 23,

1 vollständige Laden-Einrichtung für Kolonialwarengeschäft als:

Großes Regal mit Schubladen, diverse offene Regale, 3 Thelen,
National-Registrier-Schale, Messing-Ballen-
waage, 4 Taselwagen, Dezimalwaage, Oelbehälter, 2 Papierabreiß-
gehelle, Kuch-, Stehleiter, Tisch, Stehpult, Glasglocken, Porz-
platten, Bombongläser, Blechbüchsen, Maßbleche, Träbr. Hand-
wagen, Kartoffelkasten und sonst. Geschäftszutensilien usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bekatigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. beedigter Taxator.

Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Unterricht

R W H

Rheinisch-Westf.

Handels- u. Schreib-

Lehranstalt

für Damen und Herren

Nur

46 Rheinstraße 46,

Ecke Moritzstraße.

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei.

Geschäftl. Empfehlungen

Landwirtschaftslehre Hr. Hoffmann,

Emser Straße 43,

empfiehlt sich für Gartenarbeiten.

Bildliche Verrechnung.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Mauerstraße 15. Telephon 6122.

reinst Bettfedern mit allernuesten

Maschinen. Elektrischer Betrieb.

Reberleinen und Wergent billig!

Strassenfedern

Boas, Marab, werden wie neu ge-
reinigt, gefärbt, geschult usw. zu
billigsten Preisen Reichstraße 45, 1.

Eleganteste Damenkleider

auch Radenkleider, fertigt

M. Werl, Eilenbogensasse 15, 1.

Statt Karten.

Hauptmann Hans Bolze

Fenny Bolze, geb. Kleinenbrahm,

kriegsgetraut.

Döberitz, 15. April. Wiesbaden.

Den Heldentod für Kaiser und Reich nach am 27. November

1914 in Feindesland der

Musketier

Carl Gauner,

unser treuer Diener.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden.

Frau Crook,

geb. von Rosenberg.

Für die herzliche Teilnahme an dem Tode unseres lieben

Alfred Schmidt

sagen wir hierdurch aufrichtigen Dank.

Wiesbaden, den 13. April 1915.

Schmidt, Bahmeister, und Familie.



Erstlings-Artikel

Reizende Neuheiten

Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

K 129

Drucksachen

für jeden Zweck liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen
die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21

Bekanntlich sind die Vorräte in

Rein-Aluminium

von der Heeresverwaltung beschlagnahmt worden und somit die Anfertigung von Kochgeschirren in diesem Metall für längere Zeit in Frage gestellt.

Durch einen Zufallskauf

bin ich in der Lage meiner Kundschaft in

Rein-Aluminium-Geschirren

ein besonders günstiges Angebot zu machen.

Fleischtopfe mit Deckel 2.40, 2.—, 1.50	Schöpföffel 60, 50 Pf.
Milchtopfe mit Ausguss 1.10, 95, 85 Pf.	Schaumlöffel 60, 50 Pf.
Wasserkessel 4.50, 3.90	Milchöffel 38 Pf.
Kasserollen mit Stiel 90 Pf.	Backschaufeln , gelocht . 75 Pf.
Durchschläge mit Stiel 1.45, 95 Pf.	Essenträger 1.10, 95 Pf.
Milchkannen mit Henkel, 1 Ltr. 1.40	Essenträger , 2teil., aufeinander, 1.40
Milchkannen mit Henkel, 1 1/2 „ 2.25	Kaffeeflaschen 1.40, 1.20
Milchkocher mit Sicherheitsdeckel, ca. 2 4 Ltr. 2.25 3.40	Kaffeeseibe 25, 22 Pf.
Kaffee- u. Zuckerbüchsen . 1.—	Trinkbecher mit Henkel, 45, 30 Pf.
	Versanddosen 42, 38 Pf.
	Zwiebelbehälter 95 Pf.

Man beachte die Schaufenster.

Kaufhaus Württemberg

Fernsprecher 2001. — Neugasse.



„Ideal“
Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gaumenplatte
D.R.-Patent Nr. 261 107



Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. — Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS. 91

Damen-Jadentleider und -Mäntel

fertigt in bekannter guter Passform und neuestem Muster
Wien r Schneidermeister Jos. Riegler,
Marktstraße 10, neben Hotel Grüner Wald.

Die roten Teufel kommen!

Gastspiel ab 16. April im
Wiesbadener Vergnügungs-Palast.

Offiziers-Uniformen

werden sorgfältig angefertigt, desgl. gereinigt und neu besetzt usw. bei
Schneidermeister Josef Riegler,
Marktstraße 10. Hotel „Grüner Wald“. Marktstraße 10.



Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.



Heilt unseren Verwundeten

Ziehung 20.—23. April 1915
im Ziehungslokal der königlichen
General-Lotterie-Direktion

**Rote Kreuz
Geld-Lotterie**
545 454 Lose. 17 351 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar
im Gesamtbetrag von M.

600000
Hauptgewinn Mark
100000
50000
30000
20000
10000

Original Rote-Kreuz-
Geld-Lose M. **3.30**
Porto und Liste extra 30 Pf.
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Verband Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer
Berlin C. 2, Burg-Strasse 27.

**Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.**
Hah. Roseau, Wilhelmstr. 23. 301

„Zur Börse“.

Heute Donnerstag:
Regelsuppe.
100 u. freumblichst einladet
Anton Racky, Mauritiusstr.

Jürgans Putzgeschäft
befindet sich
von jetzt ab **Michelsberg 2.**



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnung-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur **Adolfstraße 1,**

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.

(Gleisanlagen.) 308

Fassonieren.

Neue deutsche Mode

Kuss

43 Rheinstraße 43.

Tuchreste - Gelegenheitskauf

für Herren- und Knaben-Anzüge, viele Reste, für Schulanzüge pass., sowie Reste für Damen - Kostüme stets zu billigsten Preisen auf Lager.

Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an.

D. Birnzwieg, Faulbrunnenstr. 9.

Orangen sehr bill. zum Einkochen von Gelee usw., 4, 5, 6 Pf. p. Stück abzug. p. Stb. 25 u. 35 Pf., Zitronen p. Stück 5 u. 6 Pf., Obst u. Gemüse.

Marktstraße 25, Schönfeld.

Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg in Aschaffenburg.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir von heute ab die seither von Fritz Heres in Biebrich betriebene

Biergrosshandlung und Vertrieb alkoholfreier Getränke

übernommen haben.

Unsere vorzüglichen **Biere,**

hell und dunkel, in Fass und Flaschen, sowie alkoholfreien Getränke

halten wir verehrlichen Wiederverkäufern und Konsumenten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Telephon Nr. 145.

Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg,
Niederlage Biebrich, Brunnenstrasse 1.

Den Vertrieb der Flaschenbiere für Wiesbaden haben wir wie bisher Herrn **Franz Heim, Wiesbaden, Oranienstrasse 44, Telephon 4879,** übertragen und bitten freundl. Bestellungen dahin richten zu wollen.

